MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

117 (28.4.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-300367

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 117 | Mannheim, 28. April 1941

Athen, Korinth und Patras genommen

Siegeszug der deutschen Wehrmacht / Englischer Kreuzer und zahlreiche Handelsschiffe versenkt

Der OKW-Bericht

DNB Berlin, 27. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die in Griechenland kämpfenden Truppen des deutschen Heeres erreichten in der Verfolgung des Feindes über die Linie Theben-Chalkis heute um 9.25 Uhr Athen.

In kühnem Angriff aus der Luft nahmen Fallschirmtruppen bereits am 26. 4. morgens den Isthmus von Korinth, sowie die Stadt selbst. Zahlreiche Engländer wurden gefangengenommen, der Rest zog sich fluchtartig nach dem Süden zurück.

Am Eingang des Golfes von Korinth stieß die Leibstandarte „Adolf Hitler" nach ungestümem Vormarsch über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor und nahm nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes die Hafenstadt Patras.

In den griechischen Gewässern fügte die Luftwaffe am 25. April dem Feind neue schwere Schiffsverluste zu. Sie vernichtete drei Handelsschiffe mit zusammen insgesamt 27 000 BRT, darunter zwei große Transporter, und beschädigte durch Bombenwurf zwei weitere Handelsschiffe.

In Nordafrika wurden die in Richtung auf Capuzzo—Sollum vorstoßenden britischen Kräfte durch Gegenangriff im Zusammenwirken mit der Luftwaffe geschlagen und nach Süden zurückgeworfen. Dabei wurden sieben feindliche Panzerkampfwagen und mehrere Panzerspähwagen vernichtet.

Ausfallversuche aus Tobruk scheiterten.

Unterseeboote versenkten im Atlantik fünf feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 148 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten gestern im Seegebiet um England ein Handelsschiff von 5000 BRT und im Tiefangriff einen britischen Zerstörer. Ein drittes, mit Flugzeugteilen beladenes Schiff erhielt zwei Bombenvolltreffer.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung abermals den Versorgungs- und Werfthafen Liverpool sowie andere Häfen an der englischen Süd- und Ostküste.

Ein Beobachtungsschiff von 1000 BRT wurde versenkt.

Auf einem Nachtflugplatz des Feindes wurden Hallen und Unterkünfte in Brand geworfen.

Ferngeschützbatterien der Kriegsmarine beschossen im Hafen von Dover liegende Schiffe mit gutem Erfolg.

Der Feind verlor bei Tagesanflügen gegen die Küste der besetzten Gebiete und gegen die west- und ostfriesischen Inseln vier Flugzeuge, davon drei durch Jagdabwehr, eines durch Flakartillerie.

In der letzten Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten der besetzten Gebiete und des norddeutschen Küstengebietes Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf Wohnviertel der Stadt Hamburg. Wehrwirtschaftliche und militärische Schäden entstanden nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt. Zwei feindliche Kampfflugzeuge wurden abgeschossen.

In den Kämpfen bei den Thermopylen zeichnete sich der Hauptmann in einem Infanterie-Regiment, Bracke, besonders aus. In zähem nächtlichen Kampf gegen einen in vorbereiteter Stellung stehenden Feind öffnete er mit beweglichen Abteilungen eine wichtige Enge und erbeutete 24 Geschütze.

Ein Kreuzer versenkt, zwei beschädigt

Schwere Schläge der deutschen Luftwaffe

Führerhauptquartier, 27. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe versetzte gestern den aus Griechenland flüchtenden Engländern wiederum schwere Schläge. Vier Schiffe mit 22 000 BRT wurden vernichtet, zehn Schiffe mit 80 000 BRT beschädigt.

Am heutigen Tage wurden in der Verfolgung des aus Griechenland flüchtenden britischen Expeditionskorps ein Kreuzer versenkt, zwei Kreuzer beschädigt, ein Handelsschiff von 5000 BRT vernichtet und zehn Schiffe mit 75 000 BRT beschädigt.

Italienische Luftwaffenerfolge

h.n. Rom, 27. April. (Eig. Dienst.)

Nach einer Mitteilung des italienischen Luftfahrtministeriums haben italienische Bomber und Torpedoflieger in den letzten zehn Tagen rund 100 000 BRT feindlichen Schiffsraumes in den Gewässern des Aegäischen Meeres und zwischen der Südküste des Peloponnes und dem Nildelta versenkt.

Die Waffenruhe im Raume der Adria gestattete darüber hinaus die Abziehung von Luftwaffenverbänden nach Afrika. Durch die rasche Entwicklung im Südosten sei die teilweise Umgruppierung der Kräfte an den Mittelmeerfronten Italiens möglich geworden.

Druck auf Kairo

Wavell verhandelt mit ägyptischem Generalstabschef

h. n. Rom, 27. April. (Eig. Dienst.)

In Kairo sind lange Konferenzen zwischen General Wavell, dem ägyptischen Ministerpräsidenten Sirri Pascha und dem ägyptischen Generalstabschef Ibrahim Atallah Pascha an der Tagesordnung. Man schließt aus den auffallend häufigen Beratungen hinter verschlossenen Türen, daß London alles aufbietet, um Aegypten zu einer Entscheidung im Sinne der Kriegsteilnahme zu drängen. Nach der Entwicklung in Nordafrika und im griechischen Dünkirchen besteht in der Bevölkerung dafür weniger Bereitschaft denn je.

Schwere englische Verluste in Griechenland

Kleine Länder ins Unglück gestürzt / Pressestimmen zu den jüngsten deutschen Erfolgen

h. w. Stockholm, 27. April. (Eig. Meld.)

Die Eroberung von Athen und die weiteren gewaltigen deutschen Schlußerfolge auf dem griechischen Festland beherrschen das Gesicht der Stockholmer Sonntagszeitung. Sie sind der allgemeine Gesprächsstoff in Schweden. Obwohl die Vervollständigung des deutschen Sieges über das englische Hilfskorps erwartet worden war, haben diese Schläge dennoch ihren Eindruck nicht verfehlt.

Unter der Ueberschrift „Lehren aus Griechenland" bringt das schwedische Blatt „Stockholms Tidningen" eine Betrachtung seines Militärmitarbeiters, in der festgestellt wird, daß die — nunmehr in Griechenland besiegten — englischen Truppen Eliteverbände umfaßten, zum größten Teil motorisiert, und daher sehr beweglich, jederzeit auf Rückzug eingestellt. Sie sind ferner anscheinend mit guten Panzerabwehrwaffen ausgerüstet und in dem Kampf hinderlichem Gelände eingenistet gewesen. Aber die deutschen Alpenjäger, denen die Engländer nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen hätten, seien ungestüm gewesen. Diese Alpentruppen hätten sich als würdige Kameraden der Männer von Narvik erwiesen. „Svenska Dagbladet" und „Nya Dagligt Allehanda" bezeichnen die englischen Verluste auf dem Rückzug und der versuchten Flucht übers Meer als sehr groß.

„Nya Dagligt Allehanda" meint, nach der Eroberung von Athen und Korinth müsse jeder Gedanke an eine planmäßige Fortsetzung des Kampfes auf der anderen Seite des Kanals von Korinth durch General Wilson aufgegeben werden. Das „Aftonbladet" fragt sich, ob die Flucht der Engländer diesmal ähnlich verlaufen werde, wie der Abschluß der Norwegen- und Flandern-Feldzüge, oder ob der Ausgang noch katastrophaler werde. Die Griechenland-Expedition habe kleine Länder in unübersehbares Unglück gebracht. Die mit Englands letztem europäischen Festlandsunternehmen abgeschlossene Serie von Ereignissen geben Anlaß zu der Feststellung, „daß man nicht bloß von deutscher Ueberlegenheit an Material, Flugzeugen usw. sprechen kann, sondern daß man auch den strategischen Weitblick und eine Planmäßigkeit anerkennen muß, die auf der anderen Seite noch nicht zum Vorschein gekommen sind."

Auf die Nachricht von der Einnahme Athens erschienen in Paris um die Mittagszeit Extrablätter, die in großen Schlagzeilen verkündeten, „Athen ist gefallen, die deutsche Flagge weht auf der Akropolis, deutsche Fallschirmjäger besetzten die Landenge von Korinth, während deutsche Stoßtruppen in den Peloponnes eindringen." In Vichy wird das Ereignis als der Epilog der neuen schweren englischen Niederlage bezeichnet, die im Grunde schon nach der Kapitulation der serbischen Armee begonnen hat. Von den Kennern Griechenlands wird jedoch größtes Erstaunen darüber geäußert, daß die ungeheuren Geländeschwierigkeiten in Griechenland auf die deutschen Truppen offenbar gar keinen Eindruck gemacht hätten.

In den Regierungskreisen wird geäußert: „Die Deutschen gestalten ihre Siege so, als ob es sich um ebenes Gelände mit guten Straßen handelte." Viel beachtet wurde in Paris die Meldung des „Daily Herald", welche gleichfalls in den Extraausgaben gebracht wurde. Darin steht der lapidare Satz, den man nach Pariser Meinung eigentlich von deutscher Seite erwartet hatte: „Der Feldzug in Griechenland darf als beendet angesehen werden." „Paris Midi" fügt dieser Auffassung hinzu, bald werde auch der letzte Akt des Spieles aus sein.

Rom bewundert Besetzung Athens

Widerstandslinie am Golf von Korinth durchbrochen / Ein Schwätzer aus Kreta

hn. Rom, 27. April. (Eig. Dienst).

Die stolze deutsche Siegesmeldung über die Einnahme Athens und die Besetzung strategisch wichtiger Punkte auf dem nördlichen Teil des Peloponnes haben in Italien allgemeine Begeisterung ausgelöst. Die italienische Presse berichtet dazu, daß deutsche Vorausverbände am Freitagabend alle Ausfallstraßen der griechischen Hauptstadt sicherten und Maßnahmen zum Schutze aller einigermaßen bedeutender Kunstwerke trafen.

Mit dem Hakenkreuz auf der Akropolis ist nach italienischem Empfinden die Balkankatastrophe Englands praktisch besiegelt. Was noch folgt, werde nur noch der Epilog sein, der mit der kühnen Ueberquerung des Golfes von Patras und der Einnahme von Korinth durch deutsche Fallschirmtruppen bereits in atemraubendem Tempo abrolle. Diese beiden Aktionen, die alle britischen Hoffnungen auf einen Gewinn durch hinhaltenden Widerstand am Kanal von Korinth ein Ende machen, habe bei den militärischen Beobachtern Italiens größte Ueberraschung und Bewunderung hervorgerufen. Man erkenne daran, so wird hier gesagt, die einzigartige überlegene deutsche Strategie, die im gleichen Augenblick des Einzugs der deutschen Truppen in Athen auch die mit unerhörter taktischer Kühnheit durchgeführten Vorkehrungen nicht vergaßen, die den pausenlosen Fortgang der Operationen gewährleisten.

Die Proklamation, in der General Sakellaris, der Vertrauensmann des geflüchteten griechischen Königs versichert, die Insel Kreta sei nun zum Vorposten eines mächtigen Weltreichs geworden, an dessen Seite Griechenland mit Vertrauen und Geduld weiterkämpfe, wird ihm gegenüber nur als schlechter Witz empfunden.

Ein schwarzer Tag für England

Mannheim, 28. April.

Der 27. April war für England ein schwarzer Tag. Deutsche Truppen in Athen, der Isthmus von Korinth und die Stadt selbst gesichert und besetzt, Patras genommen, ein Kreuzer versenkt und zwei beschädigt, zahlreiche Handelsschiffe auf den Grund des Meeres geschickt oder beschädigt — das sind die Hiobsposten, die für England an diesem Sonntag durch den Aether gekommen sind. Neben anderen Mitteilungen des deutschen Wehrmachtsberichts ließen gerade diese Nachrichten, die durch Sondermeldungen bekanntgegeben wurden, unsere Herzen höher schlagen.

Nach Informationen aus amerikanischen Quellen war es die Absicht des britischen Oberbefehlshabers in Griechenland, General Wilson, die deutschen Armeen am Golf von Korinth aufzuhalten und ihnen hier einen Stellungskrieg aufzuzwingen. Wilson wollte um jeden Preis Zeit für die Vorbereitungen militärischer Operationen im Nahen und Mittleren Osten gewinnen. Er stützte seinen Plan auf die Annahme, daß die Deutschen nicht genügend schwere Artillerie mit nach Griechenland gebracht hätten, um einen Uebergang auf den Peloponnes erzwingen zu können. Die Schläge der deutschen Wehrmacht haben nun Herrn Wilson gezeigt, wie sehr er sich geirrt hat. Deutsche Fallschirmtruppen übernahmen die Aufgabe, die Wasserstraße des tief in das Gebirge eingeschnittenen Kanals von Korinth zu sichern und die Stadt Korinth selbst zu nehmen. Während sie in kühnem Angriff von der Luft her diese Aktion durchführten, machte die Leibstandarte „Adolf Hitler" ihrem Namen alle Ehre und stieß über den Golf von Patras auf den von den Engländern als letztes Widerstandsfeld in Aussicht genommenen Peloponnes vor und nahmen nach Brechung des feindlichen Widerstandes die Stadt Patras.

Aber nicht genug damit, der 27. April sollte auch noch in anderer Weise zu den bemerkenswerten Daten des Südostfeldzuges gehören. Während die Formationen des Heeres in unaufhaltsamem Vordringen den Feind vor sich hertreiben und ihn zu regelloser Flucht zwingen, zerschlägt ihm die deutsche Luftwaffe eine Fluchtmöglichkeit um die andere. Schiff um Schiff fällt deutschen Bomben zum Opfer. Versenkt oder schwer beschädigt bedeutet jedes einzelne, daß das Ausmaß der Katastrophe der englischen Expeditionsarmee in keiner Weise hinter der Katastrophe von Dünkirchen zurücksteht.

Vor genau drei Wochen begann die Vertreibung der Engländer von ihrem letzten Stützpunkt auf dem europäischen Festland. Schon drei Tage später waren Marburg, Nisch, Uesküp, Prilep und Saloniki in deutscher Hand, die als unüberwindlich geltende Metaxas-Linie durchstoßen. Am 9. April standen deutsche Soldaten erstmals am Aegäischen Meer. Sie brannten darauf, endlich auf die Truppen des Brandstifters England zu stoßen, die sich in der zweiten Linie aufhielten, und sich auf die Stellungen des Götterberges Olymp zurückgezogen hatten. Dort traf sie zum ersten Male die ganze Wucht deutscher Schläge. Die Ueberwindung auch dieser Stellungen, die Zerschlagung des serbischen Widerstandes, der Beginn eines neuen „glorreichen Rückzuges" der Engländer und die Flucht auf die Schiffe, koste es was es wolle — das sind weitere Phasen der Entwicklung des für England und seine Trabanten verhängnisvollen Abenteuers. Nach der Kapitulation der griechischen Epirus-Armeen setzte der Feind seine Hoffnungen auf den Engpaß der Thermopylen. Aber auch hier siegte die Kühnheit der deutschen Kriegsführung, der Schneid und die Tapferkeit des deutschen Soldaten und die Durchschlagskraft der deutschen Waffen über den Feind und die Natur des Schlachtfeldes. Die Thermopylen fie-

MARCHIVUM

len, dem fliehenden Feind wurde keine Ruhe gelassen. Hat er geglaubt, daß sich die Heftigkeit des deutschen Vormarsches in der Landenge Böotiens von selbst mindern würde, so sah er sich auch hierin getäuscht. Während Motorkutter von den — bereits Mitte April — besetzten nordgriechischen Inseln Thasos und Samothraki aus die 60 Kilometer vor der Ausfahrt der Dardanellen liegende griechische Insel Lemnos ansteuerten, deutsche Truppen landeten und die Insel besetzten, vollzog sich von der Ebene Thessaliens aus eine der kühnsten strategischen Taten dieses Krieges: Deutsche Truppen setzten auf die langgestreckte, die Kanäle von Atalanti und von Evripos dem Festland gegenüber abschließende Insel Euböa über, stießen in schnellem Vormarsch auf deren Hauptstadt Chalkis, nahmen diese, setzten wieder über auf das Festland und besetzten Theben, eine der ältesten Städte Griechenlands und Mittelpunkt des Sagenkreises um Oedipus. Wieder war der Feind vor von ihm nicht erwartete Tatsachen gestellt. Von Theben aus waren es nur noch 90 Kilometer bis zur griechischen Hauptstadt. Als daher am Sonntag zum ersten Male die Anfangstakte des Prinz-Eugen-Liedes aus dem Lautsprecher klangen, war es der Fall Athens, der allgemein erwartet wurde. Tatsächlich ist die Besetzung der griechischen Hauptstadt nichts anderes als die Krönung eines einzigartigen Siegeszuges der deutschen Wehrmacht durch ein von zerklüfteten Gebirgen durchzogenes, kaum Straßen nach unseren Begriffen aufweisendes schwieriges Gelände. Unter fortwährenden Kämpfen wurden als zähe und tapfer bekannte griechische Armeen vernichtend geschlagen und das englische Expeditionskorps wie seinerzeit in Frankreich zu blutigen Opfern gezwungen.

Bedeutete der Fall Belgrads als der Verschwörerzentrale des Ostens und des Stützpunktes angelsächsischer Machenschaften einen großen Erfolg für die deutschen Waffen, so ist der Fall Athens nicht minder bedeutsam. Und doch ist dem noch einiges hinzuzufügen. Belgrad kann für sich keinen anderen Ruhm in Anspruch nehmen, als seit zwei Jahrhunderten die Lunte am Pulverfaß Europas gewesen zu sein. Athen aber, die Millionenstadt auf der Halbinsel am Mittelmeer, ist von dem Begriff einer alten, die Jahrtausende überdauernden Kultur untrennbar. Auf Schritt und Tritt begegnen uns in seinen Mauern steinerne Zeugen dieser hohen Kultur, Bauten und Bildwerke, die in ihrer Schönheit, trotz aller Merkmale des Verfalls, noch heute Bewunderung abnötigen. Die Ausstrahlungen dieser hochstehenden Kultur haben das gesamte Abendland befruchtet.

W. Ratzel.

Bombenziel: Mersey Side

Schwere Schäden in Liverpool

h.w. **Stockholm**, 27. April. (Eig. Dienst)

Das Schwergewicht der deutschen Luftangriffe gegen England in der Nacht zum Sonntag lag der Darstellung des Londoner Luftfahrtministeriums zufolge über Mersey Side. Der wichtige Industrie- und Hafenbezirk hatte sehr schwere und weit ausgedehnte Angriffe auszuhalten. Churchill und Morrison, die gerade in der letzten Zeit diese Gebiete besucht und der Bevölkerung Mut zugesprochen hatten, könnten jetzt Gelegenheit nehmen, sich eine resignierte Uebersicht von der Lage zu verschaffen. Die deutschen Flugzeuge kamen dem englischen Bericht zufolge an zahlreichen Punkten über die englische Küste herein, alle mit Kurs auf Westengland. Von amtlicher englischer Seite werden Schäden und Opfer zugegeben. Einzelne weitere Aktionen seien auch gegen andere Distrikte gerichtet gewesen.

Roosevelt verspricht erneut USA-Hilfe

Smuts unter die Geschichtsfälscher gegangen / Ein wertvolles Eingeständnis aus USA

HB. **Berlin**, 27. April. (Eig. Dienst.)

„Hitler wurde ganz gegen seinen Wunsch gezwungen, in dieser Gegend unter Umständen zu kämpfen, auf die er keinen Einfluß hatte. Das deutsche Oberkommando beabsichtigte keineswegs, im Südosten zu kämpfen ...", mit diesen Worten gesteht der militärische Mitarbeiter der „New York Herald Tribune", Major Eliot, die Tatsache ein, daß Deutschland an dem Ausbruch des Krieges auf dem Balkan keine Schuld hat. Demgegenüber ist der Gesinnungslump Smuts, der südafrikanische Ministerpräsident, anderer Ansicht und dies wohl, weil es sein Herr und Gebieter Churchill nicht anders will. Er versucht, die vernichtende Niederlage Großbritanniens auf dem griechischen Kriegsschauplatz zu bagatellisieren und gleichzeitig Deutschland zu bezichtigen, dort Verwirrung angestiftet zu haben. „Dieser Krieg wird nicht auf dem Balkan beendet werden und die Verwirrung, die Deutschland auf dem Balkan gestiftet hat, wird letzten Endes nur dazu beitragen, daß ihm seine gegenwärtigen Erfolge wieder aus den Händen gleiten," so sagte Herr Smuts und zeigte sich seines Meisters Churchill im Verdrehen durchaus würdig. Aber nicht genug damit, er begeht noch eine Geschichtsfälschung, indem er mit frecher Stirn wider besseres Wissen behauptet, daß Deutschland den Krieg angefangen habe. Die Rolle Großbritanniens sei rein defensiv, meinte Herr Smuts, womit er wohl sagen will, daß es den britischen Söldnertruppen nirgends gelang, mehr als nur „glorreiche Rückzüge" im Anschluß an vernichtende Niederlagen zu inszenieren.

Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch ließ sich Roosevelt wieder vernehmen, wobei er sich auch diesmal wieder so gut wie er nur konnte, lächerlich machte. Bei einem Empfang von Mitgliedern einer griechischen Organisation in den USA versicherte er, daß das griechische Volk und die griechische Regierung auf die Hilfe und Unterstützung der USA-Regierung und des USA-Volkes rechnen könnten. Ob Roosevelt bei dieser Gelegenheit an die so bombastisch angekündigte USA-Hilfe in Form eines Schecks über 25 000 Dollar für das Rote Kreuz gedacht hat, oder ob er Griechenland mit einem weiteren billigen Trost abspeisen wollte, kann nicht festgestellt werden. Es klingt jedoch wie bitterer Hohn auf das schwergeprüfte, von den Beauftragten Roosevelts in den Krieg gehetzte griechische Volk, wenn Roosevelt ausgerechnet zum gleichen Zeitpunkt, da deutsche Truppen in Athen einmarschiert sind und die beiden wichtigsten Handelshäfen auf dem Peloponnes, Korinth und Patras, besetzt haben und die Briten in wilder Flucht noch zu retten suchen, was zu retten ist, ein neues Hilfeversprechen abgibt.

Amerikanische Lügen

Berlin, 27. April. (HB-Funk.)

United Preß behauptet, die Empiretruppen, die Athen verließen, seien von den Griechen mit freudigen Rufen, Girlanden und Frühlingsblumen verabschiedet worden. „Die müden und abgekämpften englischen, australischen und neuseeländischen Truppen gingen an Bord der wartenden Schiffe, nachdem sie an der Seite ihrer griechischen Kameraden ... verzweifelt gekämpft hatten", heißt es darin. Leider sagt der UP-Korrespondent nicht, wo die Engländer an der Seite ihrer griechischen Kameraden gekämpft haben sollen. Müde werden sie gewesen sein, und zwar vom Ausreißen, während die Hilfsvölker, vor allem die Griechen, ihnen den Rücken decken mußten. Zum Dank dafür sollen die Griechen auch noch Kränze gewunden und Blumen gestreut haben! Für wie dumm müssen englische und amerikanische Zeitungen ihre Leser halten, wenn sie so etwas abdrucken! Von der gleichen Einschätzung der Leser zeugt eine andere Meldung, nach der die Engländer mit dem größten Teil ihrer Ausrüstung aus Griechenland entkommen seien. Damit soll die angelsächsische Katastrophe auf dem Balkan bemäntelt werden.

General Papagos zurückgetreten

Mitglieder der Athener Regierung nach Smyrna entflohen

o. sch. **Bern**, 27. April. (Eig. Dienst.)

Wie der englische Nachrichtendienst berichtet, ist der bisherige Oberbefehlshaber der griechischen Armee, General Papagos, vom Oberkommando über die noch verbliebenen griechischen Streitkräfte entbunden worden. Zu seinem Nachfolger wurde General Argyropulos ernannt. General Papagos wird in dem Augenblick aus dem Amt entfernt, in dem das Heer, das er zu führen hatte, größtenteils schon kapituliert hat.

In einer Meldung der englischen Exchange-Agentur wird die Lage der australisch-griechischen Deckungstruppen auf griechischem Boden nach dem Einmarsch der deutschen Heeresmacht in Athen als höchst gefährdet beschrieben. Die Hoffnung des britischen Oberkommandos, den die Flucht deckenden australisch-griechischen Einheiten werde es gelingen, den deutschen Vormarsch während einiger Tage noch zum Halten zu bringen, hat sich wie alle anderen britischen Spekulationen als falsch erwiesen. So konnte auch das schwere Kriegsmaterial nicht eingeschifft werden, zumal die deutsche Luftwaffe nicht nur der britischen Transporterflotte schwerste Verluste beibrachte, sondern darüber hinaus noch in den Fluchthäfen verheerende Zerstörungen angerichtet hatte.

Kleinlaut wie selten zuvor mußte der englische Nachrichtendienst am Sonntag unter schlichter Berufung auf die deutsche Wehrmachts-Sondermeldung die Eroberung von Athen, die Einnahme von Patras und den Uebergang der deutschen Truppen über den Isthmus von Korinth verzeichnen. All das war unvermeidlich, obwohl noch am Samstag erneut von dem heroischen Widerstand der Australier südlich der Thermopylen und von erfolgreicher Verteidigung neuer strategisch wichtiger Stellungen die Rede gewesen ist! Mit letzten Hoffnungen waren griechische Stimmen in London begrüßt worden, wonach alle Berge, von denen der Golf von Korinth beherrscht werde, sich in den Händen der Alliierten befänden.

Die einzige Stellungnahme, die am Sonntag dazu aus London zu vernehmen war, bestand in dem lakonischen Satz: „Die Lage in Griechenland ist düster." Wenn noch einmal Zweifel an dem völligen Zusammenbruch in Griechenland bestanden hatten, so waren sie für England auch durch die Nachricht von dem Rücktritt des Generals Papagos zerstreut. Der Entschluß des geschlagenen griechischen Generals wird in London mit Aerger verzeichnet. Der griechische General, der monate- und wochenlang als Seele des griechischen Widerstandes verherrlicht worden war, erhält nun einen Fußtritt. Nach letzten Athener Meldungen vor dem deutschen Einmarsch begaben sich einige, bislang noch in der Hauptstadt verbliebene griechische Regierungsmitglieder in der Nacht zum Sonntag nach Kreta. Der frühere Finanzminister Apostolides und andere hohe Würdenträger des griechischen Regimes haben die Flucht nach Smyrna vorgezogen. Der größte Teil der englischen Kolonie in Athen ist flüchtig nach Aegypten entwichen. Einige englische Truppen, die in der Nacht zum Samstag durch Athen gekommen seien, hätten Zurufe empfangen: „Wir sehen euch bald wieder,", was freilich ironisch dahingehend gemeint war, daß die Athener in rascher Rückkehr dieser Truppen in deutsche Gefangenschaft rechneten.

Englische Truppen seit 1. März in Griechenland

h.w. **Stockholm**, 27. April. (Eig. Dienst)

London hat den stellvertretenden australischen Ministerpräsidenten gezwungen, nach seinen ersten entrüsteten Erklärungen über den Mißbrauch der australischen Truppen eine Ergebenheitsadresse vom Stapel zu lassen. Bezeichnenderweise mußte er seine neue Erklärung nach Washington richten. „Das australische Volk, so behauptete der Sprecher, ist stolz über seine Teilnahme an dem Krieg auf dem Balkankriegsschauplatz an der Seite der griechischen und englischen Truppen, auch wenn diese militärische Operation nicht zu dem erhofften Erfolg führte ..."

Die militärische Niederlage wird aber in London trotz aller schönen Redereien um so ernster genommen, als nach einer Londoner Information des „Svenska Dagbladet" die Transporte nach Griechenland bereits am 1. März begonnen hatten und seit Mitte Februar vorbereitet waren. Heute kritisiert man in London, daß England sich überhaupt auf irgendein Risiko in Griechenland eingelassen hatte. „Die Formulierung der Verteidigung Aegyptens hatte beruhigend gewirkt. Die Kräfte des Gegners wurden unterschätzt."

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB **Rom**, 27. April.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Säuberungsaktionen in Nordalbanien und im Epirus wurden zahlreiche jugoslawische und griechische Offiziere und Soldaten gefangengenommen und eine sehr große Menge an Waffen, Munition und Fahrzeugen erbeutet.

In der Cyrenaika wurden an der Tobruk-Front feindliche mit Panzer und Infanterie unternommene Vorstöße unter Mitwirkung unserer Luftwaffe abgeschlagen. Wir haben sieben Panzer und einige Straßenpanzerwagen zerstört.

In der Nacht zum 26. haben feindliche Flugzeuge Benghasi bombardiert. Es wurden einige Personen getötet und geringer Schaden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei dem feindlichen Luft- und Seeangriff auf Tripolis 101 Personen getötet, darunter ungefähr 20 Italiener, und ungefähr 300 verwundet.

In Ostafrika wurde in Gimme ein Hurricane-Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen.

Weitere Truppenlandungen der Engländer im Persischen Golf. Wie erst jetzt durch Augenzeugenberichte bekannt wird, haben die Engländer auch in Koweit und auf den Bahrein-Inseln am Persischen Golf Truppenlandungen vorgenommen. Ferner sollen weitere Truppenkontingente in den Häfen Karatschi und Gwadar am Ausgang des Persischen Golfes bereitstehen.

Copyright by Carl-Duncker-Verlag

Gefährliches Spiel
BRIGITTE

Theaterroman von Joachim Barckhausen

36. Fortsetzung

Wolfgang machte eine geringschätzige Handbewegung. „Da hat Elena Brigitte nur verdächtigt, weil sie sie bei Branco unmöglich machen wollte. Sie hatte es auf Branco abgesehen, darum wollte sie die beiden trennen."

„Aber ich denke, sie hatte solche Furcht vor Glanitsch?"

„Hatte sie auch. Trotzdem ist sie ihm nachgelaufen. Vielleicht hat sie sich gesagt: Wenn er erst in mich verliebt ist, wird er schon aufhören, mir nachzuspionieren."

Ucellini nickte beifällig. „Und Brigitte war sehr eifersüchtig, nicht wahr?"

„Furchtbar. Sie hat Brancos Flirt mit Elena ganz ernst genommen. Aber in Wirklichkeit hat er wohl nur mit der Moresca gespielt wie die Katze mit der Maus. Ich glaube, er wollte irgendein Geheimnis aus ihr herausholen."

„Ja, die Sache mit seinem Bruder. Hat er darüber mit Ihnen gesprochen?"

„Kaum. Branco war sehr verschlossen und furchtbar empfindlich, wenn es sich um seine Familienangelegenheiten handelte. Als ich schließlich dahinterkam, daß zwischen ihm und Elena irgend etwas nicht stimmte, hat er mir gesagt: „Für Elena und die anderen muß es so aussehen, als ob wir beide bis über die Ohren in sie verliebt wären. Sonst kann die Geschichte nicht klappen. — Oder so ähnlich."

Ucellini schüttelte den Kopf. „Und Sie als treuer Freund haben dieses Theater natürlich mitgemacht, nicht wahr? Sie hätten lieber der kleinen Brigitte den Star stechen sollen. Ich kann mir denken, wie das arme Mädel sich gequält hat. Ich halte sie für einen sehr schwierigen Charakter, für einen Menschen, der allen Kummer in sich hineinfrißt, bis es am Ende zur Explosion kommt. Brigitte Rüblands Benehmen nach der Mordtat war ja wirklich recht verdächtig. Erst sagte sie, sie hat das Los gar nicht gezogen, und dann, als man es schließlich doch bei ihr findet, gibt sie zu, sie sei zur Moresca gegangen und habe sie gewürgt — natürlich nur im Spiel. Genau so, wie sie sie ‚im Spiel' schon einmal beinahe ertränkt hat!"

„Aber die Moresca wurde doch gar nicht erwürgt, sondern erstochen!" rief Wolfgang heftig. „Glauben Sie denn tatsächlich, Brigitte wäre zu so etwas fähig? Es ist ja möglich, daß hier unten, in Ihrer Gegend solche Sachen passieren. Aber bei uns in Wien laufen die Mädchen doch nicht mit Dolchen in der Tasche herum!" Er tippte sich mehrmals mit dem Zeigefinger vor die Stirn. Und es war ihm im Augenblick ganz und gar gleichgültig, ob er den Kommissar beleidigte.

Aber Ucellini schien durchaus nicht beleidigt zu sein. „Sprechen Sie sich ruhig aus", sagte er freundlich und lächelte. „Mir lag ohnedies nur daran, Ihre Meinung zu hören. Also wollen wir einmal auf Ihren Vorschlag hin Brigitte vorläufig von der Liste der Verdächtigen streichen. — Aber Sie wissen wahrscheinlich, was das zu bedeuten hat?"

Wolfgang sah den Kommissar an, der plötzlich wieder ernst geworden war. Und augenblicklich wurde ihm klar, daß alles, was sie bis dahin gesprochen hatten, nur ein Vorspiel gewesen war. Jetzt hatte Ucellini ihn dort, wo er ihn haben wollte. Es blieb jetzt nur noch ein einziger Name zu nennen. Und er sprach ihn aus, wenn auch leise und widerwillig:

„Branco — —"

„Ja, Branco Glanitsch. Er stammt, wie Sie sich eben auszudrücken beliebten, von hier unten, wo solche Sachen vielleicht passieren. Er hatte eine alte Rechnung mit der Ermordeten zu begleichen, und die Moresca ist sich darüber auch niemals im Zweifel gewesen. Auch Sie, Herr Steen, haben wohl etwas Derartiges kommen sehen."

„Aber ich habe niemals, auch nicht im Traum, an einen Mord gedacht. Ich glaubte, Branco würde Elena eines Tages der Polizei ausliefern, sobald er die Beweise für ihre Schuld in der Tasche hatte."

„Oh, ich glaube, Ihr Freund Glanitsch gehört zu den Leuten, die sich lieber selbst helfen. Seine Vorfahren huldigten einer besonderen Art von Justiz, die sich Blutrache nennt. Vergessen Sie das nicht!"

„Aber wenn Branco die Unschuld seines Bruders beweisen wollte," widersprach Wolfgang mit dem Mut der Verzweiflung, „wenn er den Nachweis führen wollte, daß damals Elena Moresca den Einbruch in die Bank seines Vaters verübt hat, dann war es doch grundverkehrt, sie zu töten. Jetzt kann sie doch kein Geständnis mehr ablegen!"

Ucellini blickte den jungen Mann entgeistert an. „Donnerwetter!" sagte er schließlich. „Das ist freilich ein Argument."

„Nicht wahr? Das müßte Sie doch eigentlich von Brancos Schuldlosigkeit überzeugen!" erklärte Wolfgang triumphierend und trank seinen Slivowitz aus. Fast hätte er die Unhöflichkeit begangen, dem Kommissar höhnisch zuzuprosten.

„Immerhin," meinte Ucellini, „man kann nicht alles mit vernünftigen Ueberlegungen erklären. Viele Verbrechen werden im Affekt begangen. Der Haß eines Menschen auf einen anderen kann so stark sein, daß alles andere dahinter zurücktritt. Es kommt vor, daß jemand einen Menschen ermordet und erst hinterher auf den Gedanken kommt, sein Opfer zu berauben, nur, um seiner Tat einen Sinn zu geben."

Aber Wolfgang ließ sich nicht mehr so leicht aus der Fassung bringen. „Ich verstehe auch ein bißchen von Psychologie, Herr Kommissar, das bringt der Schauspielerberuf so mit sich. Und da muß ich Ihnen sagen: Branco ist gerade das Gegenteil von einem Affektmenschen. Der grübelt erst wochenlang darüber nach, ob er etwas tun soll oder nicht. Und am Ende tut er es dann meistens doch nicht. — Ich kenne Branco ja besser als Sie."

„Allerdings, Sie sind sein Freund!" sagte Ucellini mit Betonung.

„Nicht deswegen verteidige ich ihn!" verwahrte Wolfgang sich leidenschaftlich. „Aber ich kann es einfach nicht glauben, das ist es. Brigitte mag vielleicht einmal in ihrer Verzweiflung daran gedacht haben, Elena gewaltsam aus dem Wege zu schaffen. Aber sie hat es natürlich nicht getan. Branco aber ist nicht einmal im Traum der Gedanke an solch eine Tat gekommen. Das ist meine feste Ueberzeugung."

Wolfgang hatte sich in Hitze geredet. Er war selbst erstaunt über die Festigkeit, mit der er auf einmal an Brancos Unschuld glaubte. Und er wich dem Blick Ucellinis, der prüfend auf sein Gesicht gerichtet war, nicht aus.

Schließlich war es der Kommissar, der die Augen sinken ließ. Während er spielerisch mit dem Bleistift auf die Tischkante klopfte, sagte er: „Es ist schön, daß Sie sich so warm für Ihren Freund einsetzen. Ich glaube auch, daß Ihre Meinung ehrlich ist. Aber um Branco Glanitsch völlig zu entlasten, brauchen wir doch stärkere Argumente, fürchte ich. — Warten Sie bitte einen Augenblick!" Er erhob sich hastig. Er hatte seinen Assistenten entdeckt, der eben vom Vorschiff herüberkam. Er ging ihm einige Schritte entgegen.

„Nun? Haben Sie etwas feststellen können?" fragte er leise.

Sawitsch machte ein düsteres Gesicht. „Nein. Viel zu viele Menschen haben das Ding inzwischen in ihren dreckigen Pfoten gehalten. Wenn überhaupt einer von den Passagieren die Waffe in den Fingern gehabt hat, so ist jedenfalls nichts mehr zu erkennen."

„Geben Sie mal her!" Ucellini verbarg das Stilett in der Tasche und kehrte zu Wolfgang zurück.

„Eine Frage noch, Herr Steen," sagte er möglichst gleichgültig, „kennen Sie zufällig diese Waffe?"

Wolfgang starrte erschrocken auf das Stilett, das Ucellini ihm plötzlich dicht vor die Augen hielt.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Der Führer in Klagenfurt

Klagenfurt, 27. April. (HB-Funk.)

Der Führer weilte am Sonntag zu einem kurzen Besuch in Klagenfurt, der Gauhauptstadt von Kärnten, wo er von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde.

Vichy protestiert

Paris, 27. April. (HB-Funk.)

Wie der französische Vertreter der Regierung von Vichy in Paris, de Brinon, ankündigte, hat die französische Regierung förmliche Beschwerde gegen die „absolut verbrecherischen" Bombardierungen von Brest und Lorient durch die Briten erhoben.

Wachsende antienglische Stimmung

Istanbul, 27. April (HB-Funk).

In der großen griechischen Kolonie Istanbuls macht sich zusehends eine starke englandfeindliche Stimmung bemerkbar. In den Kaffees, die von den Griechen bevorzugt werden, kann man erregte Debatten und Angriffe gegen Großbritannien beobachten. Vereinzelt ist es schon zwischen griechischen und englischen Gruppen zu tätlichen Auseinandersetzungen und Zusammenstößen gekommen.

Drusen-Unruhen im Libanon

hn. Rom, 27. April. (Eig. Dienst).

Im Libanon herrscht einige Unruhe. Die Drusen äußern lebhaft ihre Unzufriedenheit darüber, daß sie als einzige große Bevölkerungsgruppe in der neuen Regierung nicht vertreten sind. In der Ortschaft Chouf im Zentrallibanon ist es zu Zusammenstößen gekommen, bei denen eine Person getötet wurde. Die Behörden erklären, die Lage fest in der Hand zu haben.

Schwere Zusammenstöße in Singapore

Tokio, 27. April. (HB-Funk.)

Aus Singapore eingetroffene Japaner berichten nach einer Meldung der „Jomiuri Schimbun", daß außerhalb Singapores schwere Zusammenstöße zwischen australischen und indischen Truppen erfolgt seien, wobei es nicht nur zu Handgemengen, sondern auch zu Schießereien gekommen sei. In Singapore habe man erzählt, daß gegen tausend Verletzte zu verzeichnen seien. Die Ursache für diese Zusammenstöße sei das herausfordernde Benehmen der Australier gegenüber den Indern und der eingeborenen Bevölkerung und die unterschiedliche Behandlung.

In Kürze

Finnischer Dampfer gesunken. Der finnische Dampfer „Lapponia" (1172 BRT) ist am 26. April bei Aalborg (Dänemark) untergegangen. Die Ursache ist noch nicht bekannt. Die 22 Mann starke Besatzung wurde gerettet. Das Schiff gehörte der finnischen Dampfschiffahrts-AG.

Bulgarische Staatsgewalt im Regierungsbezirk Uesküb ab 26. April in Kraft. Der erste bulgarische Regierungspräsident von Uesküb (Skoblje), Kasaroff, hat durch eine öffentliche Verlautbarung die Mitteilung gemacht, daß im Regierungsbezirk Uesküb vom 26. April ab die bulgarische Staatsgewalt in Kraft tritt. Das Leben geht in Uesküb, wie gemeldet wird, seinen normalen Gang.

Zum Zivilkommissar von Montenegro ernannt. Der bevollmächtigte Gesandte Serafiner Mazzolini ist zum Zivilkommissar von Montenegro ernannt worden und am Samstagabend nach Cetinje abgereist.

Roosevelt jr. inspiziert in China

DNB Tokio, 27. April.

Domei meldet, James Roosevelt, der älteste Sohn des Präsidenten der USA, traf auf dem Wege nach Tschunking in Hongkong ein. Hierzu wird aus Manila gemeldet, daß Roosevelt jr. dort jede Auskunft über seinen Reisezweck ablehnte, aber man wußte, daß er etwa 10 Tage in Hongkong bleiben werde, um dann Tschunking und das unbesetzte China zu inspizieren. Er werde später nach seiner Rückkehr in Washington über die dortige Lage berichten.

Eröffnung der Reichsuniversität Posen

Am Sonntag eröffnete der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust in Posen die Reichsuniversität, die durch den Führer an seinem 52. Geburtstag gegründet wurde. — Blick auf das jetzige Gebäude der Posener Reichsuniversität.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Frühlingsfahrt im Westen 1941

Bilder einer Reise nach Luxemburg und Frankreich / Von Helmut Schulz

II

Woran das liegen mag? Mir fiel dabei eine alte Weisheit ein: Daß immer noch zwischen Kultur und Zivilisation ein Unterschied zu machen ist. Auf Luxemburg bezogen aber heißt das: Die Kultur der Stadt, wie sie sich an allen Ecken und Enden, vor allem, was ihre historische Entwicklung und die übriggebliebenen Zeugen dieser Epochen betrifft, ist deutsch bis auf den Kern, aber diese Kultur wurde besonders in den letzten Jahrzehnten von der westlichen Zivilisation überzogen und bisweilen entscheidend verdorben, viel stärker, als dies im Elsaß und in Lothringen der Fall ist.

Damit ist nun schon manches, doch noch nicht alles erklärt. Ein Zufall, vielmehr eine Anekdote, die mir zu Gehör kam, gab mir weiteren Aufschluß über das Gefühl der Enge, das ich vorhin erwähnte. Die Anekdote stammt aus dem vorigen Jahrhundert und spielt um die Kaserne, die hinter den Schanzen in der Altstadt steht. Einmal beschlossen die Luxemburger, sich für ihre „Armee" eine Kanone anzuschaffen, und als sie endlich geliefert war, wurde ein feierliches Probeschießen angesetzt. Den ersten Schuß gab man in nordwestlicher Richtung ab, doch am nächsten Tag protestierten die Belgier: die Kugel war auf ihr Gebiet gefallen. Darauf probierte man es nach Osten. Die Folge war eine Note aus Deutschland. In der Verzweiflung schoß man nach Südwesten, aber nun fühlten sich die Franzosen angegriffen, und die Luxemburger mußten wohl oder übel auf ihre Artillerie verzichten. Diese Anekdote ist auch in einem weiteren Sinne interessant: Sie beweist bildlich nicht nur die Enge des Lebensraums, sondern auch die Unfruchtbarkeit, zu der das kleine Land, will es selbständig sein, notwendigerweise verdammt ist. Es hat keine Möglichkeit, aus eigenen Mitteln im Konzert der größeren Staaten mitzuspielen, es muß sich zumindest irgendwo anlehnen, politisch, kulturell wirtschaftlich und in jeder anderen Beziehung.

Diese besondere politische Situation wirft ihre Schatten natürlich auch auf das kulturelle Leben, sowie auf die seelische Konstellation eines Volkes. Doch kann sie, was Luxemburg betrifft, nur ein Schlüssel zur näheren Erforschung des besonderen Wesens dieses Landes sein, das in seiner langen Geschichte dem deutschen Reich wohl einige Kaiser und der Kirche hohe Würdenträger, der Welt aber keinen einzigen Geisteshero schenkt hat, der einem Jahrhundert oder nur einer Generation seinen Stempel aufgedrückt hätte. Ich mußte bei meinen Studien oftmals an die Schweiz denken, die zwar ungleich größer ist als Luxemburg, die aber, obwohl ihre völkische Zusammensetzung einer kulturellen Blüte noch mehr im Wege stehen müßte, Dichter und Denker hervorgebracht hat, deren Genius im Laufe der Jahrhunderte vielfach die Enge ihrer räumlichen Welt trotzig durchstoßen und sich in der Kulturgeschichte der Welt Gehör verschafft haben. Ein anderes Volk als die Luxemburger würde in solcher Situation — wir haben das bei den Polen und Tschechen erlebt — krampfhaft nach einigen Größen fahnden oder aber versuchen, eine fremde für sich in Anspruch zu nehmen: aber auch hier bricht wieder die Passivität, man möchte fast sagen, eine gewisse Gleichgültigkeit durch: der Luxemburger weist das alles lächelnd zurück, er versucht nicht, die schlechte Fruchtbarkeit seiner Heimat zu entschuldigen, sondern er gesteht sie ganz offen ein — wobei er allerdings auch jedem seiner Nachbarn, zumindest einem Teil der Schuld in die Schuhe schiebt.

Damit ist ein weiteres angedeutet, was mit für die Kühlheit der Atmosphäre bestimmend ist, und das ganz vom Menschlichen herkommt: irgendwie fühlt sich der Luxemburger heute gekränkt, aber er, von Natur klug und durch die Erfahrungen der Jahrhunderte kritisch geworden, macht sich seine eigenen Gedanken über all das, was geschehen ist und schließt sich vorerst vor allem Neuen ab. Daß er innerlich nicht gegen die Entwicklung steht, beweisen zwei Tatsachen: erstens seine stammesmäßige Herkunft, die Bevölkerung setzt sich aus ursprünglich fränkischem und allemanischem Blut, das sich allerdings im Laufe der Zeit mit wieder anderem vermischt hat, zusammen, und zweitens ist mit der Rückgliederung Luxemburgs eine Jahrhunderte alte Sehnsucht der Ahnen der heutigen Generation verwirklicht worden, die nur von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab, nicht von den Luxemburgern, aber vom Reich künstlich ausgelöscht wurde.

Wir sind damit zu dem Problem durchgestoßen, das, einmal näher untersucht, die Pforte zum Verständnis der gegenwärtigen Atmosphäre der Kühle und Passivität des Landes und seiner Bevölkerung öffnen kann. Die Gegenwart, die nur die Tatsachen zeigt, lehrt das wenigste; man muß die Vergangenheit mit zu Rate ziehen, in der die Ursachen verborgen liegen, aus denen sich erst die Tatsachen langsam entwickelten.

Ueber Luxemburgs lange Geschichte ist immer und immer wieder der Krieg hinweggebraust. Die Händel, die um das Land entstanden, wurden fast stets auf seinem Rücken ausgetragen. Es hat in den letzten vierhundert Jahren nicht weniger als elfmal seine Nationalität gewechselt, in dem es deutsch, lothringisch, burgundisch, spanisch, österreichisch, französisch, holländisch, belgisch, luxemburgisch war, bis es nun wieder deutsch geworden ist. Im Jahre 1848 verlangten die Luxemburger in der Paulskirche zu Frankfurt mit heißem Herzen den Anschluß ans Reich: aber das Reich war zu schwach, diesen Wunsch zu erfüllen, vielleicht verstand es auch das Gebot der Stunde nicht: jedenfalls: Luxemburg blieb, was es seit dem Wiener Kongreß 1815 war, wider seinen eigenen Willen, „unabhängig". Nun aber mußten sich die enttäuschten Herzen eine neue Lebenskraft suchen, die, wie ich schon vorhin gezeigt habe, naturnotwendig nur in der Anlehnung an einen Nachbarn gewonnen werden konnte. Und so öffnete man dem Westen seine Tore, ließ die französische Zivilisation in die deutsche Kultur herein, und rief damit, im Glauben auf die Eigenständigkeit, in Wahrheit aber in den tragischen Konflikt hinein, dessen Folgen in geistiger Beziehung nur verheerende sein konnten.

Hatte zuvor die Kriegsnot der Jahrhunderte das Land daran gehindert, sich eine eigene Kultur zu schaffen, so stand diesem Bestreben jetzt das andere Extrem entgegen: Die goldene Freiheit des Westens, die es dem wirtschaftlich nicht ungünstig liegenden Herzogtum ermöglichte, ohne große eigene Anstrengung zu Wohlstand und Vermögen zu kommen. Frankreich und Belgien lagen offen da, man brauchte deren Vorzüge nur zu genießen, die jene ihm auch reichlich und angeblich immer für die Förderung der luxemburgischen Selbständigkeit zukommen ließen. Was sollte man sich da auch überflüssigerweise das Glück aus der eigenen Kraft erst schaffen?

Fortsetzung folgt.

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral von Horthy. (Presse-Hoffmann)

Filoff dankt dem Führer

Antwort des Reichsministers des Auswärtigen

Berlin, 27. April. (HB-Funk.)

Aus Anlaß der Befreiung der mazedonischen und thrazischen Gebiete durch die deutsche Wehrmacht richtete der Königlich Bulgarische Ministerpräsident Prof. Filoff an den Führer ein Telegramm, in dem er den aufrichtigen und tiefsten Dank der bulgarischen Regierung für die Befreiung dieser Gebiete und für die Bemühungen des Führers zur Schaffung der neuen, gerechteren Ordnung im Südosten aussprach. Das ganze bulgarische Volk begrüße den Vorabend der Verwirklichung seiner nationalen Einigung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelte Ministerpräsident Filoff den Dank des Führers für diese Botschaft und stellte fest, daß es auch die Reichsregierung mit besonderer Genugtuung erfülle, daß der Weg für eine endgültige und gerechte Neuordnung des Südostraumes Europas und für die Verwirklichung der Lebensrechte Bulgariens freigemacht wurde.

Auch Außenminister Popoff sandte ein Telegramm an den Reichsaußenminister, das dieser herzlich erwiderte.

Erklärungen Wohltats vor der Presse

Tokio, 27. April. (HB-Funk.)

Die deutsche Wirtschaftsabordnung unter Ministerialdirektor Wohltat begab sich am Samstagvormittag zum Palast des Tenno zur Eintragung in das Hofgästebuch. Anschließend empfing Ministerialdirektor Wohltat in der deutschen Botschaft etwa 60 Vertreter der japanischen Presse, um auf zahlreiche Fragen betreffend den Aufbau der deutschen Wirtschaft die hiesigen Aufgaben der Abordnung und allgemeine Wirtschaftsfragen zwischen Deutschland und Japan zu antworten. Ministerialdirektor Wohltat erklärte, daß er bestrebt sein werde, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern zu vertiefen und im Austausch mit Vertretern der Regierung die Wirtschaftsfragen beider Länder zu erörtern.

Prinz Bernhard bei der RAF

Der Vaterlandsverräter wurde Pilot der englischen Luftwaffe

h.w. Stockholm, 27. April. (Eig. Dienst)

Eine der traurigsten Blüten unter den nach England emigrierten Flüchtlingsgrößen, Prinz Bernhard der Niederlande, hat sich am Samstag, wie der englische Nachrichtendienst bekanntgibt, zum ersten Male in der Uniform der englischen Luftwaffe gezeigt. Er habe seine Ausbildung als Mitglied der Royal Air Force beendet und den Rang eines Kommodore erhalten. Es würde uns kaum noch überraschen, wenn demnächst mitgeteilt werden sollte, der „königliche Airforcer", Prinz Bernhard, habe seine Pilotenlaufbahn mit dem Bombardement eines holländischen Hafens oder einer deutschen Stadt eröffnet. Ehrlosen, von charakterlichen Hemmungen unbeschwerten Gesellen wie dem Biesterfelder gilt ein Vaterlandsverrat ja vermutlich genau so viel oder so wenig wie das Wechseln eines Hemdes und, um in die faule Bequemlichkeit eines Prinzendaseins zurückkehren zu können, tragen Konjunkturritter wie er keine Bedenken, gegen das ehemalige Vaterland und die zweite Heimat zu kämpfen.

Auf der holländischen Emigrantenveranstaltung, die der Prinz durch seine Anwesenheit zierte, wurde mitgeteilt — eine wahrhaft furchtbare Drohung für die Niederlande! — Königin Wilhelmine werde nicht eher ihren Fuß nach Holland setzen, ehe Holland nicht wieder eine hundertprozentige holländische Nation geworden sei.

Aegypter demonstrieren gegen England

Heftige Angriffe gegen die britische Polizei

h. oe. Budapest, 27. April. (Eig. Dienst)

Die maßgebenden Politiker der Wafd-Partei führen gegenwärtig, wie aus Kairo gemeldet wird, in den großen ägyptischen Städten eine heftige Kampagne durch für die Wahrung der Nichtkriegsführung Aegyptens. Dabei ist es bereits häufig zu heftigen Angriffen gegen die britische Polizei in Aegypten und gegen das Verhalten der britischen Soldaten gekommen.

Um dieser englandfeindlichen Kampagne ein Ende zu bereiten, haben die britischen Militärbehörden verlangt, daß die oberen Führer der Wafd-Partei verhaftet werden. Angesichts der innerpolitischen Spannung hat die ägyptische Regierung diesem Ersuchen nicht stattgegeben. Daraufhin organisierten die Engländer ihrerseits eine Werbeaktion mit englandfreundlichen Politikern und Rednern. Außerdem versuchen die Engländer durch gekaufte Elemente die Versammlungen der nationalen Opposition zu sprengen.

Das deutsche Antlitz Luxemburgs: Echternach, Dingstuhl und Basilika

Aufn.: G. Krieger

MARCHIVUM

Blick übers Wochenende

Das Sonntagsgeschenk, das uns von unseren Soldaten dediziert wurde, verdient als erstes genannt zu werden, wenn von den Erlebnissen des Wochenendes die Sprache ist. Die aufeinanderfolgenden Sondermeldungen versetzten wahrhaftig in einen Rausch von Freude und Begeisterung über die stolzen Waffentaten unserer Männer, die das Unmögliche möglich machen. Da vermochte keine kleinliche Sorge die Stimmung zu trüben. Zumal auch der Frühling mit seiner Blütenkulisse seinen Teil dazu beitrug, die Gemüter aufzulockern.

Uebrigens hatte auch die Stadt zum ersten Sammeltag des Deutschen Roten Kreuzes den Mannheimern ein Geschenk bereitet. Die Fontaine am Wasserturm ist nach der langen winterlichen Pause wieder in Betrieb genommen worden. So rundet sich nunmehr am Friedrichsplatz das angeregende Bild, das diesem Schmuckplatz in der schönsten Jahreszeit zusteht. Bald werden auch die Brunnen in den gegenüberliegenden Anlagen hell und frisch ihr rauschendes Lied plätschern. Und wenn dann, wie an diesem letzten Aprilsonntag, die Standkonzerte am Friedrichsplatz aufklingen, dann wird sich bald die gute Stube der Rhein-Neckarstadt wieder als beliebtes Stelldichein für die Vormittagsspaziergänger und Plankenbummler herausbilden. Ein Erlebnis, das der zünftige Mannheimer nicht missen möchte, weil es zu einem gediegenen Stadtsonntag gehört.

Preisauszeichnungspflicht auch für kosmetische Artikel

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat erneut einige Entscheidungen zu Zweifelsfragen bekanntgegeben. Sie betreffen die Pflicht zur Preisauszeichnung. Danach ist die Frage, ob z. B. Schallplatten, Grammophonnadeln, Radioröhren, Glühlampen und Nähmaschinennadeln zu den auszeichnungspflichtigen Waren gehören, zu bejahen, da Zubehörteile, die zum Gebrauch auszeichnungspflichtiger Gegenstände unbedingt erforderlich sind, immer auch selbst ausgezeichnet werden müssen. Die Preisauszeichnungspflicht erfaßt auch gebrauchte Waren, so daß Gebrauchtwarenhändler, auch solche, die neben gebrauchten Waren gelegentlich in geringerem Umfange Antiquitäten veräußern, alle von ihnen vertriebenen Waren auszeichnen müssen. Endlich unterliegen die kosmetischen Mittel der Auszeichnungspflicht wie Parfüms, Nagelscheren, gefüllte Puderdosen, Rasiersachen usw.

Mietstop – noch immer nicht klar?

Die Preisbildungsstelle für Mieten und Pachten von Wohn- und Geschäftsräumen muß noch zu häufig einschreiten

Trotz aller Aufklärung hat die rege Inanspruchnahme der Preisbildungsstelle gezeigt, daß die Grundsätze der Preisstopverordnung in Beziehung auf Mieten und Pachten der Oeffentlichkeit immer noch nicht genügend vertraut sind. Das „HB" gibt daher nachstehend eine Besprechung mit dem Leiter der hiesigen Preisbildungsstelle wieder, um das Thema aus der Praxis heraus zu beleuchten.

„Es ist also auch hier wie auf anderen Gebieten" — äußerte der Leiter der Preisbildungsstelle — „daß erst die Ordnungsstrafe die Betreffenden nachdrücklich genug auf die Bestimmung hinzuweisen scheint."

Schlechterstellung ist auch Erhöhung!

„Es ist wohl nicht so sehr der Verstoß gegen das Verbot der Steigerung der bar zu entrichtenden Miete, was unser Eingreifen notwendig macht, als die versteckte Steigerung, die in der Schlechterstellung des Mieters gegeben ist. Natürlich ist auch die verboten."

„Wie äußert sich diese Schlechterstellung in der Praxis?"

„Sie kann dadurch erfolgen, daß der Hauseigentümer weniger zu leisten beginnt als zuvor, daß er beispielsweise keine Treppenhausbeleuchtung mehr liefern will, daß er den Gartenanteil, eine Mansarde oder sonst einen Raum nun für sich beansprucht, oder die Benützung der Waschküche, des Trockenbodens oder des Hofes erheblich einschränkt oder verbietet."

„Im Gegensatz dazu, daß es bisher gestattet war?"

„Ja, soweit diese Leistungen vertraglich festgelegt oder auch durch bisherige Uebung bestanden haben. Die Schlechterstellung kann auch dadurch eintreten, daß der Vermieter dem Mieter mit einem Mal Instandsetzungsarbeiten überantwortet, die er bisher stets selbst übernommen hatte, oder daß er entgegen den vertraglichen Abmachungen oder abweichend von der bisherigen Gewohnheit die Reinigung weiterer Räume verlangt, oder daß er gar von der in Süddeutschland üblichen Weise der Mietzahlung abgehen und zur Mietvorauszahlung übergehen wollte. Dies alles sind Benachteiligungen, die eine Schlechterstellung des Mieters bedeuten. Selbstverständlich kann demgemäß auch der Mieter keinerlei höhere Ansprüche stellen als zuvor."

„Da Sie gerade von Mietvorauszahlung sprechen, wie denken Sie im Hinblick auf Ihre richterliche Tätigkeit hierüber?"

„Das ist stets ein zweischneidiges Schwert. Der deutsche Einheitsmietvertrag spricht wohl von einer Mietvorauszahlung, aber das dürfte aus der früheren norddeutschen Uebung mit übernommen worden sein. Wir können uns — obwohl wir in Süddeutschland eine Mietvorauszahlung allgemein kaum kennen — in der Praxis der Einsicht nicht ganz verschließen, daß die Mietvorauszahlung dem Mieter am Ende des Monats bei einem Umzug oder bei sonstigen Veränderungen seiner Lebenslage finanziell etwas mehr freie Hand gewährt als die Belastung der fälligen Miete hinterher. Ich würde für den Fall der Notwendigkeit immer wieder vorschlagen, von Monat zu Monat stets einen Prozentsatz der Miete mehr zu bezahlen, bis man mit diesen mehr bezahlten Mietteilbeträgen eine ganze Monatsmiete voraus gekommen ist. Das wäre das einfachste. Aber das sollte nur für den Fall gelten, wo es unerläßlich ist."

„Wie ist es bei den Räumen, die für Luftschutzzwecke benötigt werden?"

„Im allgemeinen erfolgen alle Leistungen, die zu Luftschutzzwecken nötig sind, im öffentlichen Interesse und ohne Gegenleistung. Das ist allerdings ein Spezialthema, das nicht in einem Satz erläutert ist."

„Wie steht es mit berechtigten Mieterhöhungen?"

„Die dauernde Kontrolle der Mieten verlangt es, daß auch dort, wo eine Mieterhöhung am Platz ist — insbesondere bei Verbesserungen der Leistungen des Vermieters — die Steigerung nicht ohne Genehmigung der Preisbildungsstelle erfolgen darf. Das gilt vor allem in Fällen, wo der Hauseigentümer die Räume durch Legen von Lichtanlagen, Treppenhausbeleuchtung, durch Ausbau von Gas- oder Wasserleitungen, oder durch Legen von Linoleum- oder Parkettböden (was jetzt im Krieg wohl seltener vorkommt) verbessert."

„Ist auch bei gütlicher Einigung zwischen Mieter und Vermieter in diesen Fällen eine Genehmigung der Preisbildungsstelle erforderlich?"

„Gewiß, auch dann. Ohne diese Genehmigung der Preisbildungsstelle ist ein derartiges Verlangen, auch eine gütliche Vereinbarung, rechtsunwirksam und strafbar. Anträge müssen bei der Preisbildungsstelle in soviel Ausfertigungen eingereicht werden, daß jedem Mieter zwecks Anhörung seiner Gründe und seiner Stellungnahme eine Ausfertigung zugestellt werden kann. Das fällt allerdings weg, wenn die Mieter auf dem Antrag selbst oder sonstwie ihr Einverständnis durch Unterschrift erklärt haben. Die Rechnungen für die Verbesserungskosten sind dem Antrag natürlich beizufügen."

hgn

Mannheims schönster Platz — Aufn.: Hertel

Nationaltheater. Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am Donnerstag, 1. Mai, wird im Nationaltheater Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" unter der musikalischen Leitung von Staatskapellmeister Karl Elmendorff und in der Inszenierung von Intendant Friedrich Brandenburg gegeben.

Am Rande von Hochufer und Niederung

Besichtigung eines geologischen Aufschlusses der Rheinebenebildung in der Altstadt

Der Fortschritt an den Arbeiten der durch den Abbruch des Quadrates Q 6 entstandenen Baugrube hat den Forschern und Freunden der geologischen Wissenschaft im Verein für Naturkunde am Samstagnachmittag eine hochinteressante Besichtigung ermöglicht, wie sie heute nicht mehr alltäglich ist. Unter stattlicher Beteiligung führte Prof. Dr. Strigel seine geologisch interessierte Schar von den vorangehenden theoretischen Erläuterungen an Hand von Kartenmaterial und schematischen Zeichnungen unmittelbar zum praktischen Anschauungsunterricht.

Bekanntlich liegt Mannheim in der Oberrheinischen Tiefebene, also — geologisch gesehen — auf dem in 92 Meter Höhe über dem Meeresspiegel gelegenen natürlichen Auffüllungsniveau des zwischen den Gebirgsrändern in die Landschaft eingeschnittenen Rheingrabens, dessen Entstehung in die Tertiärzeit fällt. Diese bildet mit dem Quartär zusammen die neozoische (känozoische) Gruppe der geologischen Formationen; beide stellen die geologische Neuzeit dar, die immerhin einen Zeitraum von etwa 2 Millionen Jahren umfaßt. Das Ergebnis der Entwicklung der geologischen Neuzeit, das man hier in Augenschein nahm, stammt aus den beiden Untergliederungen Diluvium und Alluvium der Quartärformation.

Die früheren verschiedenartigen Veränderungen der Läufe von Rhein und Neckar sind die Ursache für die Breite dieses Senkungstroges, dessen Talsohle sich zuerst mit Meeresablagerungen, später mit Geröll- und Geschiebemassen der beiden Flüsse auffüllte. Das Hauptniveau des Hochgestades, dessen Rand hier Hochufer genannt ist, entstand durch die Heranführung einer Unmenge von Geröll durch Gletscher- und Schneeschmelzwässer von Rhein und Neckar im Laufe der Eiszeit. An der Grenze zwischen Eiszeit und Nacheiszeit hat sich der Rhein ein neues Tal eingeschnitten und sich allmählich zu einer breiten Niederung erweitert. So entstand die tiefere Talsohle der Niederung, die Flußbettbildung. Auf diese Weise ergaben sich also Niveauunterschiede, so daß man es nicht etwa mit einer geschlossenen Ebene zu tun hat. Charakteristisch sind die beiden Niveauunterschiede von Hochgestade und Niederung, die in der Mannheimer Altstadt beispielsweise von Q 6 bis zum Schloß eine Stufe von 5 bis 8 Meter ausmachen. Ueber dem Hauptniveau befindet sich noch eine schwache Decke von Flugsand. Dieses Hauptniveau ist also das geologisch heute nicht mehr lebendige Element. Geologisches Leben findet sich dagegen hier in den Niederungen der Flußbettbildung, wo — wie hier in Q 6 — einstmals sogenannte Hochuferinseln stehengeblieben sind. Auf einer solchen Hochuferinsel ist auch der Kern der Altstadt aufgebaut, wurde früher die Festung Mannheim angelegt, die sich später bis an den Hochuferrand und darüber hinaus erweiterte. In der Flußsohle sieht man nicht nur die Auswaschung, sondern auch die Nachfüllung. Dieses Niveau der natürlichen Aufschüttung beträgt hier um den Kern herum 92 Meter und steigt bis zum Schloß auf 98 Meter. In der Baugrube in Q 6 konnte man ganz deutlich die Formationsunterschiede von Hochuferrand (Insel) und Niederung erkennen, wie sie im Schnitt durch die diluviale Formation von Sand, Grobsand und Kies und die alluviale Formation von sumpfigem Lehm und Schlick hier klar zutage traten.

F. Schreyvogl: „Das Liebespaar"

Zur Erstaufführung der Komödie im Nationaltheater Mannheim

„Das Ehepaar" könnte die Komödie heißen. Warum tut sie es nicht? Daran ist nicht der Dichter, daran sind wir selbst schuld. Der Begriff „Liebespaar" scheint wärmer in unsere Nähe zu rücken, während „Ehepaar" an Haushalt, Alltag, Gleichmaß, Vernünftiges erinnert. Hand aufs Herz, wir müssen auch da umlernen; das sind wir unserer Zeit und ihrer klaren Blickweise schuldig. Wieviel Komödien haben dann den Vorhang fallen lassen, wenn sie sich hatten! Und wieviel Komödien haben ehedem die Ehe mit Dreiecksgeschichten auf das erotische Tanzseil geschickt, die männlichen und weiblichen Casanovas der Ehe ins Rampenlicht tanzen lassen, als sei die Ehe fast etwas Komisches. Friedrich Schreyvogl hat das Verdienst, ein Ehepaar als Liebespaar gezeigt zu haben.

Soll man zu Komödien nicht ernst reden? Ich bitte Sie; diese Komödie wickelt ihren antippenden Zeigefinger ja nur ins Lächelnde ein; sie meint hinter dem Scherz der äußeren Handlung etwas Kernhaftes, Herzhaftes. Was sagt dieser Ehemann Albert zu der jungen unverheirateten Brigitte? „Wir Menschen stehen auf einem merkwürdigen Platz, gerade in der Mitte zwischen den Tieren, die einen einzigen Frühling oder Sommer leben, den Fliegen zum Beispiel, — und den Bäumen, die ein paar hundertmal die Jahreszeiten erleben und jedesmal weiterwachsen. Wenn man so an sich selber merkt, wie man allmählich welk wird, das ist schlimmer als Sie heute verstehen können. Man spürt, wie man den Glanz verliert, wie man staubig und trocken wird. Dann ist's eine furchtbare Frage: bist du nur eine Fliege, die bald lahm in einer Ecke kauert, oder bist du ein Baum, der ja noch einmal blühen kann" Die Komödie zeigt diese zweite Blüte der Ehe. Sie sagt: man darf nicht verstauben.

Die junge Brigitte, die sich für den „armen" Ehemann erwärmt, der junge Ferdinand, der sich für die „arme" hübsche Ehefrau interessiert — sie sind ja nur heitere Schachfiguren, um äußerlich den Konflikt zu ernähren, um die kriselnde Ehe von außen her neu zu backen. Sie öffnen jedem der beiden Ehepartner die Augen für die Entdeckung: wir gehören doch zueinander! Sie blasen gleichsam den Staub weg.

Die Spielleitung Hans Beckers hat dieses Ehestück erfreulich diskret und differenziert abgestimmt; in Hans Becker selbst stand ihr ein „Ehemann" zur Verfügung, der mit souveräner Sicherheit und innerlich vornehmer Empfindung seine Ehe an das neue Ufer führt. In diesem Sinne waren die Szenen des zweiten Aktes, in denen die „alten" Eheleute noch einmal so tun, als lernten sie sich eben erst kennen und lieben, ein echter Höhepunkt der zärtlichen Komödie. Ria Rose als Gattin war scharmant überlegen gegen ihre Freundin, von fraulich gewinnender, verhalten lächelnder Beklommenheit der Situation gegenüber, wenn sie wohl auch von der Regie her noch sichtlicher hätte geführt werden können, späterhin ihr neues, beglücktes Ehegefühl in äußere Beschwingtheit zu übersetzen. Vollends der dritte Akt muß ja die Anzeichen dieser heiteren lächelnden Sicherheit ins Finale tragen.

Die Klippe, die konstruktiv in der Komödie steckt, wenn eingangs die Freundin Brigitte etwas tolpatschig mit ihrem „Ersatzmann" hereinschneit, läßt sich durch langsameres, flug pausierendes Anspiel überbrücken, während die kleine Liebeskomödie im zweiten Akt, um vom Zuschauer sofort durchschaut zu werden, über das Textliche hinaus noch mimisch verdeutlicht werden kann; wenigstens was die einleitende Erkennungsszene angeht.

Karl Pschigode als erheiternder Störenfried Ferdinand entfaltete ein burschikoses, beschmunzeltes Jungentum, das im dritten Akt die harmonischste Prägung zum dennoch Männlichen hin gefunden hatte. Auch Ellen Mahlke, im ersten Akt noch etwas zu sprattelnd backfischhaft, als Freundin einer so wesensreifen Frau, gedieh sichtlich zur freien resoluten Geste einer fraulich der Ehe sich nähernden Brigitte. Beweglich schon gab die junge Darstellerin Annemarie Collin dem noch gefühlsschwanken Wesen der siebzehnjährigen Hertha wärmende so reizvollen zweiten Aktes hatte das lichtEmpfindung. Am atmosphärischen Eindruck des so reizvollen zweiten Aktes hatte das lichtoffene, farblich behutsam abgestimmte Bühnenbild der Hoteldiele (Ernst Bekker) einen stimmungshaften wesentlichen Anteil.

Als mit dem beziehungsvoll gehauchten „Gute Nacht" die zweifellos erfolgreiche Komöie mit ihrem menschlich atmenden, warmherzigen Dialog lächelnd den Vorhang zuzog, bereitete das vollbesetzte Haus der ausgezeichneten Erstaufführung einen langen und lebhaften Beifall. Und nicht nur die Eheleut spendeten ihn gern und bereitwillig, lachend und quittierend.

Dr. Oskar Wessel.

Fürs Rote Kreuz gesungen

Mit einer vornehmlich auf die geistigen Werte unserer heutigen Zeit abgestimmten Vortragsfolge an Chorliedern zeitgenössischer Tonschöpfer veranstaltete die Sängergemeinschaft der Männergesangvereine „Eintracht" und „Sängerbund" Mannheim-Käfertal am Sonntagvormittag im Lichtspielhaus „Olymp" ein ausgezeichnet besuchtes Konzert.

Als Solisten hatte man den beliebten Mannheimer Bariton Hans Kohl gewonnen, der mit einer Anzahl erlesener Lieder älterer Meister und neuerer Komponisten (Brahms, Graener, Philipp) und mit einigen Balladen von Loewe aufwartete. Ohne der Betrachtung des eigenen Liederabends, der den Sänger am gleichen Tag in der „Harmonie" erschöpfender zu Wort kommen ließ, vorzugreifen, sei auf die reife, beseelte Phrasierung des Künstlers hingewiesen, die es ihm gestattet, den Inhalt der von ihm vorgetragenen Werke auszuschöpfen. Auch seiner stimmlichen Leistung, in der die bei aller Wärme stets männlichste Klangfarbe seines Baritons besonders anspricht, galt der herzliche Beifall, an dem nicht zuletzt Karl Rinn am Flügel für seine mitgestalterische Begleitung Anteil zukam.

Unter der Leitung von Heinrich Groß zeigte sich die Sängergemeinschaft in Anbetracht der Zeitumstände als ein recht stattlicher Chor, der sich dem deutschen Liedgut mit Eifer und innerer Hingabe widmet. Das zeigte sich auch bei diesem Einsatz zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes, wobei namentlich das soldatisch beseelte Liedgut mit besonderer Begeisterung anklang. Auch in den Männerchorwerken von Cassimir, Philipp, Grabner, Baumann, Isaak, Heinrichs und Weinzierl, sowie jenen Meister Silchers zeigte sich die Sängergemeinschaft von bestdisziplinierter Seite.

Der Rahmen eines absoluten Konzerts wurde zum Schluß durch Ansprachen des Ortsführers des Deutschen Roten Kreuzes und des Ortsgruppenleiters erweitert, in denen auf die Geschehnisse unserer Zeit und die Aufgabe des Deutschen Roten Kreuzes hingewiesen wurde. Die Veranstaltung endete mit dem begeisterten Gemeinschaftsgesang des Engelandliedes.

Hanns German Neu.

Kleiner Kulturspiegel

Der musikalische Oberleiter des Badischen Staatstheaters Karlsruhe, Otto Matzerath, erhielt die ehrenvolle Einladung, das 2. Konzert des Beethoven-Zyklus der Berliner Philharmoniker zu dirigieren.

Für den Monat Mai verpflichtete die Berliner Scala die aus vielen Filmen bekannten Partner Jupp Hussels und Ludwig Schmitz.

Im Alter von 86 Jahren starb in München die Schriftstellerin Eusemia von Adlersfeld-Ballestrem, die in über 70 Unterhaltungsromanen geheimnisvolle, übersinnliche Vorgänge in alten Adelsschlössern und an Fürstenhöfen schilderte. Ihren letzten Roman „Schwarze Opale" veröffentlichte sie mit 84 Jahren.

MARCHIVUM

Fußball in Zahlen

Fußball

Meisterschafts-Endspiele

LSV Stettin — Pr. Danzig	1:0
Dresdner SC — NSTG Prag	4:2
VfB Königsberg — Hamb SV	1:2
Bor. Fulda — Hannover 96	4:3
VfL 99 Köln — Helene Essen	3:1
FC Mülhausen — Kickers Offenbach	2:6
Stuttgarter Kickers — VfL Neckarau	2:0
1860 München — Rapid Wien	2:1

Gruppe 1 a

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Gleiwitz	2	1	1	0	3:1	3
LSV Stettin	3	1	1	1	5:6	3
Preußen Danzig	3	0	2	1	3:4	2

Gruppe 1 b

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Dresdner SC	2	2	0	0	5:2	4
Te-Be Berlin	3	1	1	1	3:2	3
NSTG Prag	3	0	1	2	3:7	1

Gruppe 2 a

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Hamburger SV	3	3	0	0	7:3	6
VfR Königsberg	3	1	0	2	6:7	2
1. SV Jena	2	0	0	2	3:6	0

Gruppe 2 b

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
FC Schalke 04	2	2	0	0	8:0	4
Hannover 96	3	1	0	2	9:9	2
Borussia Fulda	3	1	0	2	5:13	2

Gruppe 3

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfL 99 Köln	3	2	1	0	11:4	5
Kickers Offenbach	3	1	2	0	9:5	4
TuS „Helene" Essen	3	1	1	1	7:6	3
FC 03 Mülhausen	3	0	0	3	5:17	0

Gruppe 4

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
1860 München	3	2	1	0	11:6	5
Stuttgarter Kickers	3	1	2	0	6:4	4
Rapid Wien	3	1	1	1	9:3	3
VfL Neckarau	3	0	0	3	2:15	0

Süddeutsche Spiele

SpVgg. Neu-Isenburg — Tura Kastel	5:0
FSV Heusenstamm—Sportfr. Frankfurt	3:3
Tura Ludwigshafen — Rh. 05 Mainz	9:3

Meisterschaftsspiele

Baden

VfR Mannheim — Freiburger FC	4:2
SpVgg. Sandhofen — SV Waldhof	1:5
Phönix Karlsruhe — 1. FC Pforzheim	3:0

Freundschaftsspiel:

FV Daxlanden — Karlsruher FV	5:3

Elsaß (Tschammerpokal-Wiederholung):

SC Schiltigheim — SV Wittenheim	1:1

Bayern

SpVgg. Fürth — Bayern München	2:2
Würzburger Kickers — Wacker München	2:2
Schwaben Augsburg — Schweinfurt 05	0:1

Um den Alpenpreis

Jahn Regensburg — Admira Wien	2:0

Württemberg

TSG 46 Ulm — SpVgg. Untertürkheim	6:1
Union Böckingen — Spfr. Stuttgart	ausg.

Auf Reisen:

Hamborn 07 — 1. FC Kaiserslautern	0:1
Brandenburg 05 — Eintracht Frankfurt	3:1
Wacker Wien — BC Augsbg. (Alpenpr.)	3:0
Fort. Düsseldorf — 1. FC Kaiserslautern	2:0
Eintr. Braunschweig — Eintr. Frankft.	6:0

Bereich Baden

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfL Neckarau	16	13	1	2	46:17	27
VfB Mühlburg	15	11	2	2	53:20	24
SV Waldhof	15	8	1	6	39:27	17
VfR Mannheim	15	7	3	5	41:31	17
Freiburger FC	16	8	1	7	42:36	17
Phönix Karlsruhe	14	5	1	8	29:47	11
SpVgg. Sandhofen	16	4	3	9	36:51	11
1. FC Pforzheim	15	4	0	11	34:38	8
Karlsruher FV	14	2	0	12	11:64	4

Bereich Bayern

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
München 1860	22	17	1	4	83:30	35
1. FC Nürnberg	22	14	3	5	52:24	31
BC Augsburg	22	12	5	5	44:32	29
SpVgg. Fürth	21	10	5	6	60:45	25
Jahn Regensburg	19	11	2	6	45:32	24
WSV Neumeyer	22	9	5	8	44:34	23
Schwaben Augsburg	22	8	3	11	45:51	19
Bayern München	19	7	4	8	34:34	18
FC 05 Schweinfurt	19	7	3	9	37:31	17
Wacker München	21	6	3	12	33:58	15
VfR Schweinfurt	21	3	3	15	24:64	9
Würzburger Kickers	22	2	3	17	23:89	7

Neckarau trotzte dem württembergischen Meister eine Stunde lang

Stuttgarter Kickers — VfL Neckarau 2:0 / 6000 Zuschauer / Eine Minute vor Schluß fiel der zweite Treffer

Stuttgart, 27. April.

Stuttgarter Kickers: Deyhle; Immig, Cozza; Glemser, Kindl, Handle; Frey, Walz, Conen, Sing, Kipp.

VfL Neckarau: Gaska; Luy, Gönner; Wenzelburger, Sälzler, Größle; Veitengruber, Benner, Preschle, Wilhelm, Holl.

Schiedsrichter Fink (Frankfurt).

Es ist unbedingt richtig, die Neckarauer können mehr, als der Ruf, der ihnen nach ihrem bisherigen Abschneiden vorausgeht, sagt. Wenn sie auch das schwungvolle Spiel der Rasenspieler und die prachtvollen Kombinationsvorführungen der „Waldhof-Buben" aus den letzten Meisterschaftsjahren nicht erreichen, so scheinen sie doch ihre Befangenheit abgelegt zu haben.

Neckarau trat in Himmelblau an, während die Stuttgarter große Freude über das Wiedermitwirken von Conen empfanden. Anfänglich sah es düster vor dem Neckarauer Tor aus. Die Abwehr der Gäste ließ den Kickers-Sturm sich ziemlich frei entfalten. So mußte der Gäste-Torhüter gleich scharf eingreifen und einige schwere Bälle zu Ecken ablenken. Neckaraus erster Angriff zeigte aber gleich die Gefährlichkeit des Mittelstürmers Preschle. Sehr gut arbeiteten die beiden alten Kämpen Größle und Benner. Dem Neckarauer Torhüter Gaska merkte man an dem schlechten Abschlag den Handballtorwart an. Trotzdem machte er vor allem bei Nahschüssen seine Sache nicht schlecht. Einige Unsicherheiten gingen glücklich vorbei. Der Mittelläufer Sälzler fällt vor allem durch gute Deckung des Nationalstürmers Conen auf. Conen kommt durch ihn fast gar nicht zur Geltung.

Am meisten Gefahr droht den Gästen von der linken Kickersseite. Entweder landen die Schüsse in den Händen des Torhüters, oder aber haushoch in den Wolken. Glücklicherweise steht Preschle abseits, als er eine Flanke von rechts unhaltbar verwandelt. So kam Neckarau wenigstens zu einem Abseitstor. Etwa nach 20 Minuten gestalten aber die Gäste das Spiel ausgeglichener.

Gut ist das Kopfspiel der Gäste. Kickers ist eine Zeitlang klar überlegen. Gönner rettet mit dem Kopf auf der Torlinie stehend. Die Schüsse von Conen sind ohne Kraft und bilden keine Gefahr für die Neckarauer.

Das 0:0 bei Halbzeit ist zweifellos ein Erfolg für die Neckarauer, teilweise auf gute Abwehrleistungen zurückzuführen, teilweise aber auch darauf, daß der Kickersturm nicht mehr zu der gefährlichen Entfaltung kam, wie in den vorangegangenen Spielen. Neckarau hatte seine größten Chancen kurz vor der Halbzeit. Wäre da ein entschlossener Stürmer gewesen, hätte aus den Mißverständnissen der Kickers-Deckung sogar die Führung für Neckarau herausspringen können.

In der zweiten Halbzeit war Neckarau doch durch die dauernde Ueberlegenheit der Kickers gezwungen, sich fast ganz auf Abwehr einzustellen. Gaska, der Torhüter, der in der ersten Halbzeit noch einige Unsicherheit zeigte, hat sich inzwischen tadellos eingearbeitet und war eigentlich der Held der letzten 45 Minuten. Das Bild war ähnlich wie vor Halbzeit, nur daß die Spielweise der Kickers etwas ausgeprägter wurde und die Neckarauer sich nur noch auf einzelne Durchbrüche verlegen konnten. Man mußte das Bemühen der Neckarauer, die beiden hohen Niederlagen gegen München und Wien auszumerzen, anerkennen und in diesem Bestreben wollten die Gäste auch möglichst einen hohen Sieg des überlegenen Gegners vermeiden. Eine Stunde gelang es ihnen, das Spiel unentschieden zu halten; aber in der 17. Minute der zweiten Halbzeit wurde der Bann endlich gebrochen und der Halbrechte Walz der Kickers konnte auf eine Vorlage zum Führungstor einlenken.

Die Kickers gingen nun stark auf eine Erhöhung des Ergebnisses aus, die Eckenzahlen schwollen immer mehr an (2:12) und ein klarer Sieg des württembergischen Meisters war beinahe greifbar, wenn nicht die Neckarauer Hintermannschaft sich mit so kolossalem Einsatz vor dem Tor gewehrt hätte. Nur ein einziger Stürmer der Neckarauer, der Mittelmann, Preschle, wurde immer wieder gefährlich. Er war zweifellos neben den Abwehrmännern Sälzler, Gönner, Wenzelburger und dem Torhüter Gaska eine der Hauptstützen der Gästemannschaft. Es war aber Pech für die Neckarauer, daß zwei Minuten vor Schluß, als alles glaubte, sie kämen mit einer knappen 0:1-Niederlage davon, ein Strafstoß des Kickers-Verteidigers, Immig, bei dem Gaska die Aussicht versperrt war, zum zweiten Treffer eingeschossen wurde.

Die Neckarauer können also mit dieser verhältnismäßig glimpflichen Niederlage sehr zufrieden sein. Sie verdienten sich durch ihre faire Spielweise ebenfalls die Anerkennung der 6000 Zuschauer.

Schiedsrichter Fink, Frankfurt, leitete das Spiel sehr großzügig.

Waldhof gewinnt in Sandhofen!

SpVgg. Sandhofen — SV Waldhof 1:5

Die junge Garde aus Sandhofen ließ sich das Konzept keineswegs verderben. Sie legte mit einem begeisternden Elan los und drängte den Waldhof wiederholt stark zurück. Der Sturm, in den sich Medert (früher Lampertheim) prächtig einfügte, gab der Waldhofdeckung schwerste Rätsel auf. Die Angriffe rollten schnell und zugig. Die Läuferreihe stand wie eine Mauer und die Verteidigung, in der sich Servatius groß herausgemacht hat, schlug hart und sicher ab. Der tapfere Riffel im Tor hat sich wieder sehr gut bewährt.

Der SV Waldhof, der diesmal mit ganz besonderem Nachdruck spielte, war gezwungen, restlos aus sich herauszugehen. Der Sturm, von Erb gut geführt und einem arbeitsfreudigen Verbindungspaar, Molenda und Lauterbacher, in Schwung gehalten, lag wiederholt samos im Angriff und in der Läuferreihe zeigten Pennig wie Ramge eine ausgesprochen gute Zerstörarbeit. Bauder kam erst nach dem Wechsels, als Sandhofen mit Macht drängte, groß heraus. In der Tordeckung waren es Maier und Torwart Fischer, die dafür besorgt blieben, daß Sandhofens Sturm nur zu einem Treffer kam.

Im ersten Spielabschnitt hatten Molenda und Lauterbacher in der 7. und 44. Minute eine 0:2-Führung für Waldhof erzielt. — Nach einer imposanten Drangperiode von Sandhofen erhöhte Lauterbacher in der 70. Minute auf 0:3 für Waldhof, um wenig später auch das 4. Tor zu schießen. Nach einem völlig ungerechten Elfmeter — Umstätter hatte vor Maier den Ball mit der Hand gespielt —, den Georg zum einzigen Gegentreffer einschoß, bezog Erb Platzverweis, und dann beschloß Sifflling das Treffen mit dem 4. Tor.

SpVgg. Sandhofen: Rissel; Servatius, Kleber; Müller, Levinski, Starzmann; Umstätter, Weber, Georg, Medert, Hoffmann.

SV Waldhof: Fischer; Maier, Bauer; Pennig, Bauder, Ramge; Sifflinge 4, Molenda, Erb, Lauterbacher, Günderoth.

Schiedsrichter: Dietz, Durlach.

VfR in guter Besetzung

VfR Mannheim — Freiburger FC 4:2

Etwa 1000 Interessenten hatten sich eingefunden. Sie sehen die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung:

FFC: Seminati; Bleffing, Zeltner; Bach, Keller, Hurst; Träutlein, Bitzer, Kostmann, Lichtvy, Rüd.

VfR: Jakob; Fütterer, A. Jacob; Rohr, Feth, Fuchs; Hägel, Striebingen, Lutz, Danner, Schwarz.

Obgleich im VfR-Sturm eine Umstellung vorgenommen war, lief sein Spiel von Anfang an „wie geschmiert". Die Freiburger Abwehr geriet in Bedrängnis und besonders der Torwart Seminati zeigte sich recht unsicher. Auch Zeltners großartige Abwehrleistung hatte das Unheil nicht aufgehalten, aber Fortuna hielt zu den Freiburgern. So traf Danner zweimal aus kurzer Distanz Latte und Pfosten. Nach dem bereits in der 12. Minute von Schwarz erzielten Führungstor gab es Chancen noch und noch, aber das so verheißungsvoll einsetzende, flotte Angriffsspiel des VfR versandete bis zur Pause immer mehr. Striebinger ließ seine Technik zu sehr glänzen, Lutz kam meist zu spät und Danner war auf halblinks nicht so im Bilde wie sonst. So blieb das zügige Spiel der beiden Außenstürmer unausgenutzt. Je mehr der VfR-Sturm sich in Einzelspiele verzettelte, um so sicherer wurde die Abwehr der Freiburger. Keller beherrschte seinen Strafraum im stärksten Druck des VfR-Sturms.

Als bald nach der Pause die Freiburger durch Lichtvy zum Ausgleich kommen, kniete sich der VfR-Sturm wieder mehr hinein und bald hatte Lutz durch schönen Kopfball wieder die Führung geholt. So auf Touren wie zu Beginn des Spiels kam aber der Angriff des VfR nicht mehr, obgleich inzwischen Danner und Striebinger die Plätze getauscht hatten. Als Schwarz dicht am Pfosten ins Netz knallte, stellte der Freiburger Rechtsaußen nach guter Vorarbeit Lichtvys auf 3:2. Dann läßt Seminati einen von Hägel hoch aufs Tor gegebenen Ball hineinrutschen. Freiburg legt sich nochmals kräftig ins Zeug, aber VfR hält den verdienten Sieg.

Baden wieder Sieger im Mannschaftsturnen

Harter Kampf um die Deutsche Meisterschaft / Krötzsch bester Einzelturner

Die zweite deutsche Meisterschaft im Mannschaftsturnen wurde am Sonntag in Essen vor rund 7000 Zuschauern zum Austrag gebracht. Als Sieger ging wieder Baden mit 560,6 Punkten vor Mitte mit 558,4 Punkten, Nordmark mit 552,8 Punkten und Württemberg mit 538,1 Punkten hervor. Allerdings wurde dieser Erfolg erst nach schwerem Kampf mit dem Bereich Mitte errungen. Dazu kam noch, daß die Badener auf Fritz Eschwei verzichteten und dafür Karl Batz (Karlsruhe) einsetzen mußten. Die Süddeutschen übernahmen von Anfang an die Führung, die sie bis zum Schluß nicht mehr abgaben. Die Nordmark hielt immer den dritten Platz vor den ersatzgeschwächten Württembergern, die für Eugen Göggel, einen ihrer Besten Steidle einsetzen und schließlich auch noch nach zwei Uebungen mitten im Kampf den am Knie verletzten Georg Strobel durch Stanz ersetzen mußten.

Als bester Einzelturner erwies sich Kurt Krötzsch (Mitte) mit 99,7 Punkten vor Karl Stadel (Baden) mit 97,4 Punkten. Krötzsch brachte es fertig, für vier von fünf Uebungen die Höchstwertung von 20 Punkten zu erzielen. Außer ihm schafften nur noch Karl Stadel und Alfred Müller (Mitte) am Reck eine 20. Bester Württemberger war Karl Weischedel mit 91,8 Punkten.

Die Reihenfolge ist: Baden, Mitte, Nordmark, Württemberg. Ringe: 110,5, 110,4, 109,6, 105,0. Pferdsprung: 112,7, 110,2, 111,9, 108,0. Barren: 110,0 111,5, 108,0. Bodenübung: 114,0, 111,1, 111,8 110,8. Reck: 113,4, 115,2, 109,5, 106,3. Gesamtergebnis: 560,6, 558,4, 552,8 5381.

Neusel ist Herausforderer

Berlin, 27. April.

Kölblin knapp nach Punkten unterlegen.

Kölblin begann den Punktekampf in der Deutschlandhalle ausgezeichnet. Aber im weiteren Verlauf wurde der Ex-Europameister unsicher, Neusel kam auf und sammelte in jeder Minute fleißig Punkte, so daß er zum Schluß des mitunter ziemlich unschönen Kampfes noch einen knappen aber dennoch verdienten Sieg zugesprochen erhielt. Neusel ist nunmehr der Herausforderer des jetzigen Titelhalters Heinz Lazek.

*

Heinz Seidler-Berlin, schlug Thieß-Ludwigshafen so, daß er schon in der ersten Runde schwer getroffen zu Boden mußte. In der zweiten folgte bereits das Ende.

Harbig ganz überlegen

Dresden, 27. April.

Im Rahmen der in der Dresdener Heide veranstalteten sächsischen Waldlaufmeisterschaften wurde auch ein Sonderwettbewerb über 2,4 Kilometer durchgeführt, den Weltrekordmann Rudolf Harbig ganz überlegen in 8:58 mit über einer halben Minute Vorsprung gewann.

4:0 für Italien

Mailand, 27. April.

Der zweite Tag des Tennisländerkampfes Deutschland — Italien in Mailand schloß mit einer 4:0-Führung der Italiener, die das Doppel Menzel-Metaxa gegen Romanan-Canepele mit 6:2, 6:3, 8:6, als auch das Doppel Henkel-Göpfert gegen Cucelli-Bossi mit 6:4, 8:10, 9:7, 6:4 gewannen. Die Italiener zeigten die bessere Mannschaftsleistung und waren auch in bezug auf Kondition den Deutschen überlegen. Ihr Erfolg war zum Schluß recht klar.

Hermann Schmidt (Hamburg) ging Weltrekord

Obwohl die äußeren Vorbedingungen nicht die besten waren, glückte dem zweifachen Hamburger Rekordgeber Hermann Schmidt am Sonntag sein schon länger geplantes Vorhaben, den von dem Kölner Grittner mit 2:32:06 gehaltenen Weltrekord im 30-Kilometer-Bahngehen zu unterbieten. Der deutsche 10-Kilometer-Meister erzielte mit 2:30:33,6 einen neuen Weltrekord, der um fast 1½ Minuten besser als der Grittners aus dem Vorjahre ist.

Abschluß im Bereichs-Handball

W.K. Mannheim, 27. April.

VfR — TV 98 Seckenheim 8:12 (3:7)

Nach Abschluß der Spiele hat die Tabelle folgende Gestaltung angenommen:

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpV Waldhof	14	14	0	0	141:40	28
Post-SpG	14	11	0	3	177:88	22
TG Ketsch	14	10	1	3	110:61	21
Reichsbahn-SpG	14	5	1	8	76:129	11
TV 98 Seckenheim	14	5	1	8	62:90	11
TV Friedrichsfeld	14	4	0	10	56:127	8
TV 62 Weinheim	14	3	1	10	60:79	7
VfR Mannheim	14	2	0	12	86:154	4

VfR-Frauen siegen 7:1

Auch die VfR-Frauen beendeten ihre Spiele ungeschlagen und konnten in ihrem letzten Spiel gegen den TV Friedrichsfeld mit 7:1 einen sicheren Sieg landen.

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfR	8	8	0	0	55:9	16
TV 46	8	6	0	2	33:16	12
SpV Waldhof	8	2	0	6	19:27	4
TV Friedrichsfeld	7	2	0	5	17:42	4
Post-SpG	7	1	0	6	13:43	2

Rapid Wien 2:1 bezwungen

München, 27 April.

Der große Kampf in der Gruppe IV zwischen TSV 60 München und Rapid Wien endete vor 25 000 Zuschauern in der Hauptstadt der Bewegung mit dem verdienten 2:1 (0:0)-Siege des Bayernmeisters. Beide Mannschaften lieferten sich ein sehr schnelles Spiel, das nach der Pause einen Höhepunkt erreichte.

Im ersten Abschnitt hatten die Münchner zu Beginn durch den Mittelstürmer und den Rechtsaußen Staudinger, die besten Spieler im Angriff der Löwen, schon einige gute Torgelegenheiten. Rapid wurde nach Ablauf der ersten halben Stunde wohl gefährlich, aber drei Eckbälle blieben ergebnislos. Zum Schluß war Rapid da, doch die Bayern hielten den Sieg fest. —

Der HSV ist Gruppensieger

Noch vor seinem letzten Kampf steht der Hamburger SV als Endsieger in der Gruppe IIa fest. Die Entscheidung fiel in Königsberg, wo der Nordmarkmeister den VfB Königsberg vor 15 000 Zuschauern recht glücklich mit 2:1 (1:0) besiegte.

Heinrich Derschum 60 Jahre alt

R. H. Mannheim, 28. April.

Heute begeht Heinrich Derschum vom VfR Mannheim seinen 60. Geburtstag.

Derschum gehört zu jenen Männern, die vor 45 Jahren in Mannheim den Fußball aus der Taufe hoben. Er leistete schon in der alten MFG 1896 auf allen Posten in der Vereinsleitung und nach dem großen Zusammenschluß zum Verein für Rasenspiele Mannheim auch diesem wertvollste Dienste. Noch heute ist Derschum mit Rat und Tat zur Stelle.

Derschums große Verdienste fanden auch durch den Reichsbund die gebührende Anerkennung. Seine sportbegeisterte Lebensgefährtin, die gestern ebenfalls das 60. Lebensjahr vollendete, hat seit nahezu 35 Jahren noch keinen Sonntag auf dem Sportplatz versäumt; gewiß auch ein Rekord für eine Frau, der seinesgleichen sucht.

So ist denn das Heer der Gratulanten groß, das sich heute bei dem alten Mannheimer Fußballpionier Derschum und seiner Gattin einstellen mit vielen herzlichen Wünschen für einen noch langen, glückhaften Lebensweg, denen auch wir uns und mit uns Mannheims große Fußballgemeinde anschließen!

Zuckerkranke! Fragen Sie Ihren Arzt über die:
Überkinger
Adelheid - Quelle
Oft bewährt, viel verwendet!
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen
Zu haben in Apotheken und Mineralwassergroßhandlungen bei 25 Fl. ¾ Liter pro Flasche 32 Pfg. + Pfand 15 Pfg.

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA
P 7, 23

Der große Erfolg!
Ein Film, der uns ergreift und beglückt!
Die schwedische Nachtigall
Ilse Werner - Karl Ludwig Diehl - J. Gottschalk
A. Wäscher - H. Leibelt
Im Vorprogramm:
Die Wochenschau
Beginn: 2.30 5.00 7.30

SCHAUBURG
K 1, 5

Heute letzter Tag!
Der 7. Junge
(Liebesurlaub)
Heli Finkenzeller - Joe Stöckel - Karl Schönböck
M. Nicklisch - Hans Holt
Die Wochenschau
Beginn: 3.00 5.15 7.30

„Kopf hoch, Johannes!"

TOBIS

Ein Viktor-de-Kowa-Film
nach einer Idee von Toni Huppertz
Drehbuch: Toni Huppertz und Wilhelm Krug - Musik: Harald Böhmelt
Spielleitung: Viktor de Kowa
Albr. Schoenhals - Dorothea Wieck
Claus Detlef Sierck - Gunar Möl er
Otto Gebühr - Hans Zesch - Ballett
Karl Dannemann - René Stobrawa
Volker von Collande

Ein Film, der alt und jung begeistern wird!

Morgen in der **SCHAUBURG** K, 1, 5

PALI
J 1, 6

Karin Hardt
Dorothea Wieck
Karl Martell
Ivan Petrovich
Karl Schönböck
H. Paulsen u. a. m.
Dein Leben gehört mir
Ein spannender sensationeller Film
Neueste Wochenschau
Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Heute letzter Tag!
Das ergreifende Schicksal dreier Menschen
Blutsbrüderschaft
Hans Söhnker - Ernst von Klipstein - Anneliese Uhlig
2.50 5.00 7.30 Uhr - Hauptfilm 2.50 5.15 7.45 Uhr. Jugd. nicht zugelass.
Voranzeige!
Ab Dienstag:
Zwischen Hamburg und Haiti

Heute im UFA-PALAST
N 7

Nur noch 3 Tage!
Die keusche Geliebte
Willy Fritsch - Camilla Horn - Maria Landrock
Deutsche Wochenschau!
Beginn 2.30 4.15 7.15. Nicht für Jugendliche!

CAPITOL

Heute letzter Tag
Gisela Uhlen
Gust. Knuth
Grete Weiser
Albert Florath
Zwischen Hamburg und Haiti
Beg. 3.45 5.40 7.45
Ein spannender, schicksalerfülltes Erlebnis, ein Abenteuer der Sehnsucht und der Liebe - ein Ufa-Film fesselnder Eindrücke!
Neueste Kriegswochenschau
Jugend nicht zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute letzter Tag!
René Deltgen
Maria Andergast
Paul Klinger
Karl Martell
Spähtrupp Hallgarten
Beg. 3.45 5.50 7.30
Ein Großfilm vom Einsatz unserer Gebirgsjäger, von Pflichterfüllung, Kameradschaft und Treue bis zum Tode!
Neueste Kriegswochenschau
Jugendliche zugelassen!
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

PALMGARTEN
zwischen F 3 und F 4

Tägl. 20.15 Uhr: Beifallsstürme nach jeder einzelnen Nummer!
TANZ-KABARETT

National-Theater Mannheim

Montag, den 28. April
Vorstellung Nr. 255 Schülermiete A 3
Nachmittags-Vorstellung
Der Leutnant Varly
Schauspiel in zwei Teilen von Walter Erich Schäfer
Anf. 13.30 Uhr Ende geg. 15.30 Uhr

Montag, den 28. April
Vorstellung Nr. 256 Miete E Nr. 22
II. Sondermiete E Nr. 11
Zum letzten Male:
Das Mädchen aus der Fremde
Operette in drei Akten von Hermann Hermecke
Musik von Rudolf Betterling
Anf. 19.00 Uhr, Ende geg. 21.30 Uhr

Kinder-Betten

elfenbein lack., Gr. 140/70 cm

RM	31.00	34.50
37.50	40.50	45.00

dito in roh

RM	24.00	25.00

Paidi-Rollbetten

elfenbein lack., Gr. 120/60 cm

RM	20.50	22.50

Kinder-wagen-**Reichardt**
F 2, 2

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6

Das Spezialgeschäft für
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Offene Stellen

Stenotypistin
mit Kontorarbeiten vertraut, für Organisation der gewerbl. Wirtschaft nach Berlin, Kurfürstendamm sofort oder später gesucht. Angebote erbeten an:
RUDOLF FUCHS, Mineralölwerk Mannheim,
Friesenheimer Straße 19c

Organisat. befähigte Herren für den Vertrieb einer
Durchschreibe-Buchhaltung
für Hand- und Maschinenschrift für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 58144 VR an d. Verl. des HB.

Ankauf
von altem Zahngold
Gold
Platin
Silber
Brillanten
Fachm. Bedienung
HERMANN APEL
Juwelier
P 3, 14 Planken
gegenüber Modehaus Neugebauer
Gen. Besch
A. u. C. Nr. 41/8186

Pflichtjahrmädchen
gesucht. (8312B
Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Zuverlässiger Tempofahrer
gesucht. Färberei Kramer, Mannheim, Karl-Ludwig-Str. 7

Ausläufer gesucht.
Chr. Schwenzke, Mannheim, Markt

Kassenschränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12 Fernruf 285 27

Etwa 150 Kubikmeter
Kesselschlacken
kostenlos abzugeb. Zu erfragen Fernsprecher Nr. 480 12

Pelz-
Reparaturen
Umarbeitungen
Kaltaufbewahrung
Schürich M 6, 16

Detektiv-MENG
Mannheim 20. 5. 15

Salat-Bestecke
Engelen & Weigel
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

Mütter und Kind

nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in **Mannheim:** Drog. Beck, Drog. Eifen, Drog. Fleißner, Drog. Goßmann, Drog. Hofmann, Drog. Kröner, Drog. Ludwig & Schütthelm und Filiale, Drog. Michels, Drog. Willier; **Käfertal:** Drog. Heitzmann, Drog. Kilthau, Drog. Schmitz; **Neckarau:** Drog. Seitz, Drog. Spillner, Drog. Zahn; **Seckenheim:** Drog. Höllstin, Drog. Hornung; **Edingen:** Drog. Beutel; **Schwetzingen:** Hof-Apotheke, Drog. Lacher, Drog. Treiber; **Weinheim:** Drog. Eichhorn, Drog. Fischer, Drog. Kreis, Drog. Waldhelm, Drog. Reinshagen.

Verdunklungs-Rollos
aus Papier zum Selbstanfertigen prompt lieferbar
Twele
E 2, 1
Fernruf 229 13

Hüte reinigt
schöne wie neu das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermeister
Anruf 277 25
Abel 100 Jahre Hutmacher

repariert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 224 91

Chem. Reinigung Haumüller
R 1, 14

Schlafzimmer
470 665 875.-
Schränke 80 95 107.-
Reifertommod. 125.-
Betten 45.- 50.- 55.-
Stühle 6.75 8.75
Hocker RM 5.—
Schemel 3.—
Sch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7—8

Herr Mengelmann hört dann und wann den Uhu schrei'n . . .
Weil er oft die halbe Nacht schlecht schlafen kann. Dann braucht er morgens wie zerschlagen aus dem Bett und hat häufig auch keinen Appetit. – In solchen Fällen sollte man sich eine Flasche Köstritzer Schwarzbier genehmigen; das regt bestimmt den Appetit an.
Generalvertrieb: Karl Köhler, Mannheim, Seckenheimer Straße 27, Ruf 431 66

Große Mengen
Weinhefedünger-Abfälle
abzugeben. (7632 B
Mannheim, Rheinau - Hafen, Harpenerstraße Nr. 5.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Platz des 30. Januar: 29. 4. zwischen 16 und 17 Uhr Markenausgabe bei Brecht, Traitteurstraße 38. — Achtung Frauenschaftsführerinnen und Frauenwerksmitglieder: Wir machen auf das Konzert der Gedok am 28. 4., 19.30 Uhr, in R 1, 1, aufmerksam und bitten um Besuch desselben. — **Schlachthof:** 27. 4., 16 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag im Gasthaus „Zur Oststadt", Seckenheimer Straße 126, für alle Mitglieder, Jugendgruppe, Hausgehilfinnen sind eingeladen. — **Feudenheim West:** 28. 4.: Markenausgabe in der Wilhelmstraße 2, 28. 4.: 19.30 Uhr: Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder, sowie Jugendgruppe im Schützenhaus.

Jugendgruppe, JM Schlachthof: 27. April, 15 Uhr: Werbenachmittag im Gasthof „Zur Oststadt", Seckenheimer Straße 126. — **JM Waldpark:** 28. 4.: von 20—21 Uhr: Gemeinschaftsabend im BDM-Heim, Dielterwegschule.

Amtl. Bekanntmachungen

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Schweinehaltung des Ernährungshilfswerkes in Mannheim-Friesenheimer Insel erloschen ist, werden alle ihretwegen angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben. Soweit für die Friesenheimer Insel Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 22. April 1941.
Der Polizeipräsident

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Ökonomiewirtschaft der Frau Juliane Rieg Witwe in Mannheim, Zehnstraße 7, erloschen ist, werden alle ihretwegen angeordneten Schutzmaßnahmen aufgehoben. Soweit für die Stadtgemeinde Mannheim Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbargemeinden und Vororten erlassen wurden, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 22. April 1941.
Der Polizeipräsident.

Öffentliche Versteigerung!

Dienstag, den 29. April 1941, um 13 Uhr werde ich in
Mannheim, C 7, 18/19 part.
in behördlichem Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 vollst. Schlafzimmer, 1 Einzelbett, 1 Zimmerbüfett, versch. Einzelmöbel, 1 Sparherd, mehrere Koffer, Geschirr, Bestecke, Tischdecken, Vorhänge, Läufer u. v. a.

Zäuner, Gerichtsvollzieher

Polstergarnitur — Bronzen Vasen — Oelgemälde silberne Bestecke
verkauft
A. Stegmüller
Versteigerer, B 1, 1, Fernsprecher 235 84

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Das unterzeichnete Notariat versteigert auf Antrag der Erben des Werkmeisters a. D. **Johannes Remde** in Mannheim-Neckarau, Luisenstr. 47, in Mannheim
am Dienstag, den 29. Mai 1941, vormittags 9 Uhr,
in den Geschäftsräumen des Notariats II — A 1, 4, II. Stock, Zimmer 28, das folgende Hausgrundstück:
Stadtteil Mannheim-Neckarau, Luisenstraße 47 (Lgb. Nr. 10 79½) **sowie 17 ar 6 qm Ackerland Niederfeld-Grünanwann** (Lgb. Nr. 11 129).
Die Versteigerungsbedingungen können auf der Geschäftsstelle des Notariats III, Mannheim A 1, 4, I. Stock, Zimmer 22, eingesehen werden.

Notariat III
gez. Dr. Berkele
Ausgefertigt — Die Geschäftsstelle:
Lang.

Mobl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. Zi.
Nähe Wasserturm, Tatterfall zu vermieten. — Seckenheimer Straße 14, Reichert.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer
separ., zu vermiet. B 6, 43, Schäfer.

Immobilien

Großes landw. Anwesen
Vorort Mannhm., m. 8 allg. Scheune, Remise, Werkstatt, großem Hof und Garten, f. Fuhr- u. Autobetrieb, gut geeign., wg. Wegzug zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 67 941 VS an den Verlag des HB.

Kaufgesuche

Gut erhaltener
weißer Herd
zu kaufen gesucht. Fernsprech. 211 26

Schreibmaschine
gut erhalt., auch evtl. reparaturbed. von Privat zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis u. Marke u. Nr. 3696 B an d. Verlag des HB.

Kleinbildkamera
24×24 od. 24×36 zu kaufen gesucht Preisangeb. unter Nr. 7629 VR an den Verlag d. HB

Gesucht wird ein gut erhalt. mod.
Puppenwagen
Zuschriften u. Nr. 7634VT an den Verlag des HB.

Sportwagen
Kinderschuhe bis ca. 3 Jahre, große Kleinigkeiten sowie Lexikon zu kaufen gesucht. — Lingg, Käfertal, Maikammer Straße 5.

Kinder-Korb- od. Kastenwagen
gut erh., gesucht. Steinbach, Seckenheim, Billingerstr. 9

Motoren
220/380 Volt, 0,5 bis 4 PS, gebraucht oder neu, zu kauf. gesucht. Angebote: Lingg, Käfertal, Maikammerstr. 9.

Zu verkaufen

1 älterer Herd
weiß, ohne Schiff, 10 M, Ofenrohr 8 M, große und kleine Steinguttöpfe zu verkf. Qu 1, 19, I. Mont. 1—2 Uhr.

Pelzmantel
schw. neu, sehr sch. Gr. 44/46 f. 290 M kanadischer Fuchs, schw. neu, mittl. Größe, für 80 M zu verkf. Anzusehen von 9 bis 4 Uhr. Wo, sagt der Verlag des HB unt. Nr. 7633 B.

Kopfschmerzen Migräne Neuralgien

Der schmerzende Kopf verlangt rasche Befreiung. Nehmen Sie deshalb Citrovanille. Seit 40 Jahren bewährt u. bekannt wegen seiner raschen und hervorragenden Wirkung. In Apotheken in Pulver od. Kapseln RM -.96. Verlangen Sie aber ausdrücklich:
Citrovanille
CITROVANILLE

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben in d. Fachgeschäften, bestimmt bei: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmitt, Seckenheimer Straße 8; Drogerie Körner, Mittelstraße 28a.

Leere Weinflaschen
in größeren Posten zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Postfach 101, Neustadt/Weinstr.

Bei **PRINTZ** gereinigt schön wie neu!

Läden in
MANNHEIM
P 2, 1, H 4, 26, Prinz-Wilhelm-Straße 37; Neckarstadt: Mittelstraße Nr. 1 und 111; Lindenhof: Meerfeldstraße 36; Mannh.-Waldhof: Oppauer Straße 35; Ludwigshafen am Rhein: Ludwigstraße 55, Osimarkstraße 9.

Heute morgen wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Rudolf Speck

von einem langen Leiden erlöst.

Mannheim, den 26. April 1941.
Schwetzinger Straße 158

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Thekla Speck Wwe.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. April 1941, nachmittags 1.30 Uhr, statt.

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines unvergeßlichen Mannes und guten Vaters, Herrn

Theodor Weick

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern, der Reichsbahndirektion Karlsruhe, dem Leiter der Dienststelle in Mannheim, den ehemaligen Arbeitskameraden, dem geistlichen Herrn, sowie all denen, die dem Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

Mannheim (L 15, 4), den 27. April 1941

In tiefer Trauer:
Mathilde Weick Wwe. und Angehörige

MARCHIVUM